

TÄTIGKEITSBERICHT



2009/10

Haus
Weingarten

Stadtteilbüro
Haslach

Quartiersladen
Stühlinger

Beschäftigung
fördern



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

JAHRESBERICHT 2009/10 NACHBARSCHAFTSWERK E.V.

INHALT

VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN	2
GESCHÄFTSFÜHRUNG	4
JUBILÄUM 40 JAHRE NACHBARSCHAFTSWERK E.V.	8
HAUS WEINGARTEN	10
Bildungsangebote „Lernen im Quartier“	11
Sozialberatung Weingarten	20
Quartiersarbeit Weingarten	22
STADTEILBÜRO HASLACH	25
Quartiersarbeit Haslach	26
Sozialberatung Haslach	32
QUARTIERSLADEN STÜHLINGER	36
BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE	38
Arbeitsgelegenheiten	38
Projekt „TuWAS in HaWei“	39
Stärken-vor-Ort-Projekte	44
ANHANG	46
Kontaktadressen der Einrichtungen	46
Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	47
Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	48
Vorstandsmitglieder	49
DANK	50



VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN



Matthias H. Müller

Der vorliegende Tätigkeitsbericht der Jahre 2009 und 2010 des Gesamt-Nachbarschaftswerks gibt einen guten und aktuellen Überblick über die vielseitige und anspruchsvolle soziale Arbeit in den Einrichtungen und Arbeitsfeldern.

Im deskriptiven Teil wurde darauf verzichtet, alle Einzelheiten darzustellen. Stattdessen werden anhand von Beispielen aus den vergangenen zwei Jahren Arbeitsinhalte exemplarisch dargestellt und Entwicklungen und Veränderungen skizziert. Das Nachbarschaftswerk hat sich in den vergangenen Jahren in einem kontinuierlichen Prozess Schritt für Schritt weiterentwickelt.

Mit dem Umzug des Stadtteilbüros Haslach in neue Räume im Melanchthonweg 9b im Frühjahr 2010 wurde gute Bedingungen für eine tragfähige und kontinuierliche Quartiersarbeit und Sozialberatung im Stadtteil Haslach geschaffen. Hier werden Impulse für den Stadtteil gegeben, es werden Themen und Fragen der Menschen vor Ort aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen nach Lösungen gesucht. Die gute Kooperation mit der evangelischen Melanchthongemeinde, mit der katholischen Kirchengemeinde St. Michael und mit dem Lokalverein Haslach sind dabei tragende Säulen für ein in die Zukunft weisendes beispielhaftes Konzept zeitgemäßer kooperativer und gelingender Stadtteil-Sozialarbeit.

Die Ausweitung der Tätigkeit der Beschäftigungsinitiative Haslach-Weingarten in Verbindung mit der Durchführung des Projektes „TuWAS in HaWei“, das durch ESF- und Bundesmittel im

Rahmen des BiWAQ-Programmes (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) gefördert wird, ermöglicht

Menschen aus den beiden Stadtteilen niedrigschwellige Zugang zu beschäftigungsfördernden Qualifizierungen. Mit dem für März 2011 avisierten Auszug aus der Alten Schule in Haslach wird damit die Eröffnung eines neuen Standortes in Räumen der Freiburger Stadtbau in der Bettackerstraße 10c in Haslach verbunden sein.

Die beiden Berichtsjahre waren durch eine Reihe herausragender Aktivitäten und besonderer Entwicklungen in den Einrichtungen gekennzeichnet. Exemplarisch hervorzuheben sind an dieser Stelle die Jubiläumsfeierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen des Nachbarschaftswerks im Herbst 2009. Der Verein wurde am 22.09.1969 von engagierten Freiburger Bürgerinnen und Bürgern gegründet. Ziel war es, die soziale Arbeit in den Wohngebieten „Am Lindenwäldle“ und an der „Opfinger Straße“ neu zu organisieren, und die ethnische Minderheit der Sinti in ihrer Integration zu unterstützen. Mittlerweile hat sich das Nachbarschaftswerk e.V. über die Jahre hinweg vielseitig weiterentwickelt.

Höhepunkt der Feierlichkeiten war der Jubiläumsfestakt am 14.10.2009 im Haus Weingarten, der durch die Grußworte des Oberbürgermeisters Dieter Salomon eröffnet wurde und unter Beisein einer Vielzahl von Ehemaliger, Ehrenamtlicher, Kooperationspartnern, Mitgliedern, MitarbeiterInnen und Begleitern über die Jahre hinweg die wichtige und nachhaltige Arbeit des Nachbarschaftswerks und die Vernetzung in den Stadtteilen dokumentierte.

Als weiteres Ergebnis des Jubiläums wurde von der Medienwerkstatt Freiburg ein 40-minütiger Film mit dem Titel „Das Nachbarschaftswerk e.V. – 40 Jahre Erfahrung als Sozialer Dienstleister in Freiburg“ gedreht. Er gibt einen guten Einblick in die Geschichte und das aktuelle Arbeitsspektrum des Trägers.

In der parallel dazu erstellten Festschrift „40 Jahre Nachbarschaftswerk e.V. Freiburg“ kommen –sehr lesenswert- Zeitzeugen und zentrale

Persönlichkeiten, die sich mit der Geschichte des Nachbarschaftswerks verbinden zu Wort und es entstand ein sehr gelungenes Bild mit wohlwollender und kritischer Reflektion über das Nachbarschaftswerk. In den einführenden Grußworten des Oberbürgermeisters attestiert dieser dem Nachbarschaftswerk, dass es „ein wichtiger Baustein der sozialen Infrastruktur und ein verlässlicher Partner der Stadt geworden (ist), das weit über den einstigen Kernbereich der Sinti hinaus auch in anderen sozialen Feldern tätig ist und sich als freier Träger im Kreis der sozialen Organisationen etabliert hat.“ Darauf sind wir stolz.

Das verbindende Merkmal der Tätigkeit des Nachbarschaftswerks in den unterschiedlichen Arbeitsfelder ist die Arbeit mit den Menschen in Wohnquartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf. Im Zentrum stehen die Menschen in diesen Quartieren, die sich oft in schwierigen Lebenslagen befinden oder es schwer haben mit der gesellschaftlichen Teilhabe. Seien es Kinder oder Jugendliche, wenn es darum geht, Bildungsgerechtigkeit zu fördern und Bildungschancen zu verbessern. Oder Familien, die in ihrer sozialen Situation alleine nicht weiterkommen und Beratung benötigen. Seien es Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, und denen wir mit dem Thema „Beschäftigung fördern“ die Chance bieten, an ihren eigenen Ressourcen anzuknüpfen und nach ihrem Vermögen sich zu beteiligen und einzubringen in das Gemeinwesen. Oder in dem wir relevante Themen der Menschen vor Ort aufgreifen, thematisieren und entsprechende Angebote und Maßnahmen mit ihnen entwickeln und umsetzen.

Unser Leitziel ist dabei die Stärkung der Ressourcen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten der Menschen in den Stadtteilen, für die und mit denen wir tätig sind. Das soll auch in Zukunft das verbindende Element und handlungsleitend für die Arbeit des Nachbarschaftswerks sein.

Mein Dank gilt zum Schluss meinen Vorstandskolleginnen und –kollegen, mit denen ich in sehr kontinuierlicher Zusammensetzung über fünf Jahre hinweg gemeinsam die Geschicke des Nachbarschaftswerks verantwortlich begleiten durfte.

Mit dem Ausscheiden von Michael Martin im Frühjahr 2009, der nach 14-jähriger Tätigkeit seine

Vorstandstätigkeit niederlegte, konnten wir als neues Vorstandsmitglied den Psychologen und langjährigen Leiter der psychologischen Beratungsstelle Leisnerstraße, Herrn Klaus Utz gewinnen. Leider musste Herr Utz seine Vorstandstätigkeit aus Krankheitsgründen vorzeitig im Jahre 2010 beenden. Für die engagierte Vorstandstätigkeit von Herrn Martin und Herrn Utz möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken.

Nicht zuletzt möchte ich meinen besonderen Dank vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Geschäftsführer und den vielen ehrenamtlich tätigen Menschen im Nachbarschaftswerk aussprechen, ohne deren engagierten und qualifizierten Einsatz die vielseitig geleistete und gute Arbeit mit den Menschen in den Quartieren nicht möglich gewesen wäre.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen dieses Tätigkeitsberichts viel Neugier und Freude.

Matthias H. Müller
Vorstandsvorsitzende



*Jubiläumsfestakt 40 Jahre Nachbarschaftswerk e.V. am
14.10.2009 im Haus Weingarten*

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Entwicklungen in den Jahren 2009 / 2010



Mathias Staenke

Melanchthonweg 9b – Neuer Standort für das Stadtteilbüro Haslach

Das Stadtteilbüro Haslach ist umgezogen. Nach dem Spatenstich im Frühjahr 2009 konnte der neue Anbau an der Nordseite des Melanchthonsaales im Mai 2010 fertiggestellt werden, so dass das Stadtteilbüro Haslach zum 01. Mai 2010 mit der Quartiersarbeit und der Sozialberatung in die neuen Räume am Melanchthonweg 9b einziehen konnte. Die Einweihung und offizielle Schlüsselübergabe durch den Oberbürgermeister Dieter Salomon erfolgte im Rahmen des Stadtteilstes am 12. Juni 2010. Der Umzug erfolgte reibungslos und es konnte an dem neuen Ort nahtlos an den guten Zuspruch der Angebote angeknüpft werden. So können wir nun in neuen hellen Räumen die qualifizierte soziale Arbeit für die Menschen in Haslach mit Perspektive fortsetzen.

Zukunft Haus Weingarten

In Weingarten stellt sich seit Beginn des Jahres 2010 verstärkt die Frage nach der Zukunft des Hauses. Die Bewohner thematisieren Abriss-Gerüchte und es besteht Unklarheit darüber, was mit dem Haus passieren soll. Das Gebäudemanagement der Stadt Freiburg hat Teile aus Sicherheitsgründen stillgelegt. Auf dem Hintergrund dieser Situation haben wir im Mai 2010 eine Wohnerversammlung moderiert und im Juli ein Gespräch mit Bürgermeister Ulrich von Kirchbach geführt. Quintessenz nach diesen Aktivitäten war die Aussage von Seiten der Stadt, dass sich eine

Sanierung des Gebäudes nicht mehr rentieren würde und dass nach alternativen Möglichkeiten gesucht würde. Das Gebäude soll abgerissen werden, um dann das Gelände im Rahmen der Sozialen Stadtentwicklung mit Wohnungen zu bebauen. Wir haben gegenüber der Stadt signalisiert, dass wir als soziale Einrichtung an dem Standort nicht grundsätzlich festhalten werden und eine Unterbringung in räumlicher Nähe für uns vorstellbar ist. Es wäre aber wichtig, so haben wir an die Stadt weitergegeben, die Bewohner in einen Veränderungsprozess mit einzu beziehen und für deren Bedarfe entsprechende neue Räume zu schaffen. In einer zweiten Wohnerversammlung im Herbst 2010 wurden diese Überlegungen mit den Bewohnern besprochen. Seitdem formiert sich ein gewisser Widerstand bei einigen der Sinti gegen die Abrisspläne.

Personelle Entwicklung

- Die Zahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen hat sich im Berichtszeitraum weiter erhöht. Grund dafür war die Antragsbewilligung des ESF-Bundes-Projekts „TuWAS in HaWei“. Mit Projektstart Mitte des Jahres 2010 sind im Laufe der darauffolgenden Monate vier neue MitarbeiterInnen mit 2,25 Deputaten hinzugekommen. Zum Jahresende 2010 hatte das Nachbarschaftswerk damit einen Personalstand von 19 hauptamtlichen MitarbeiterInnen auf 13 Vollzeitstellen.
- Verabschieden mussten wir zum 31.12.2008 Markus Fugmann aus der Beschäftigungsförderung und zum 31.07.2010 Isabella Mall aus der Projektarbeit „Abenteuer Sprache“ an der Adolf-Reichwein-Schule. Ihnen einen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit.
- Neu hinzugekommen ist Anfang 2009 Rita Werum-Wessolek (80%) in der Beschäftigungsinitiative, Anfang 2009 Katja Eifler (50%) in „Lernen im Quartier“, sowie ab Sommer 2010 Ulrike Gödeke (50%), Sebastian Götz (75%), Kerstin Niermann (50%) und

Helga Schollenberger (50%) im Biwaq-Projekt „TuWAS in HaWei“.

- Ingrid Berger hat ab Januar 2010 Altersteilzeit in Anspruch genommen und arbeitet seither nur noch mit einem 42,5% Deputat. Die langjährige Tätigkeit in der Sozialberatung Weingarten hat sie in Verbindung mit der Stellenreduzierung beendet.
- Insgesamt hat das Nachbarschaftswerk in der Mitarbeiterschaft eine hohe Kontinuität und Beständigkeit zu verzeichnen, mit teilweise langjähriger Zugehörigkeit, was für das Nachbarschaftswerk als gutem Arbeitgeber spricht.

Personalwesen, Finanzen, Betrieb und Verwaltung

- Mit der Überleitung des BATs in den neuen Tarif TVöD war die Umsetzung eines leistungsbezogenen Vergütungssystems gefordert. Im Jahre 2009 erarbeitete die betriebliche Kommission des Nachbarschaftswerks ein betriebseigenes Leistungsvergütungssystem.
- Nach Inkrafttreten des neuen Tarifes „Sozial- und Erziehungsdienst“ TVöD SuE wurden nach einem betriebsinternen Abstimmungsprozess auch im Nachbarschaftswerk alle hauptamtlichen Fach-MitarbeiterInnen im Jahre 2010 in die neue Entgelttabelle eingruppiert.
- Die finanzielle Situation des Nachbarschaftswerks war im Berichtszeitraum stabil und durch eine positive Bilanz gekennzeichnet. Bei einem Gesamtjahresertrag von 910.000,- € im Jahr 2010 betrug der Anteil des Zuschusses der Stadt Freiburg für das Haus Weingarten, das Stadtteilbüro Haslach und für den Quartiersladen Stühlinger zusammen 571.163,- €.
- Der Anteil der Personalkosten an den Gesamtausgaben betrug 83%. Der Anteil der Drittmittel am Gesamtvolumen des NBW-Haushalts wurde im Berichtszeitraum weiter gesteigert. 35 % des Gesamtumsatzes setzen sich aus Projektmitteln, Drittmitteln, Spenden und Leistungsverträgen zusammen.
- Seit 2009 läuft die EDV über eine vernetzte Serverlösung. Die Umstellung erbrachte nach einer Einführungsphase hohe Synergieeffekte in der Betriebsorganisation und der internen Kommunikation. Die Weiterentwicklung in die-

sem Bereich wird auch im kommenden Jahr verfolgt werden.

- Zum Jahreswechsel 2009/2010 wurde der Anbieter der externen Vergabe der Buchhaltung gewechselt. Die Lohnbuchhaltung wird weiterhin über das Programm DATEV extern geführt. Die Wirtschaftsprüfung am Ende des Jahres erfolgt über die Firma PARTAX.

Beschäftigungsförderung / Biwaq-ESF-Projekt „TuWAS in HaWei“

Die Beschäftigungsinitiative, die ursprünglich in Haslach mit in die neuen Räume umziehen sollte, ist vorerst in der Alten Schule geblieben.

Durch das weiterentwickelte Aufgabenfeld der Begleitung und Betreuung von 30 – 40 Arbeitsgelegenheiten im 1,- € Job-Bereich war in den neuen Räumen nicht ausreichend Platz vorhanden. Gleichzeitig haben wir in der ersten Hälfte des Jahres die Zusage für ein großes mit EU- und Bundesmitteln gefördertes Beschäftigungsprojekt im Rahmen des BIWAQ-Programmes (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) erhalten.

In dem neuen Projekt „TuWAS in HaWei – Tätigkeit und Wirtschaft, Arbeit und Soziales in Haslach-Weingarten“ können wir nun Langzeitarbeitslose Menschen in fünf Tätigkeitsbereichen niedrigschwellig und stadtteilorientiert zu Helfern qualifizieren. Langfristiges Ziel ist die Generierung von Arbeitsplätzen für diese Menschen in den Quartieren. Das Projekt hat in den Räumen in der Alten Schule gestartet. Im Frühjahr 2011 wird aufgrund der Vermarktung und Sanierung des Gebäudes ein Umzug anstehen. Das Projekt hat eine Laufzeit bis Oktober 2012.

Die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter im Bereich Beschäftigungsorientierte Angebote und Maßnahmen in Weingarten mit Jugendlichen wurden Mitte des Jahres 2009 von Seiten des Jobcenters beendet. Damit hat sich das Jobcenter aus der Zusammenarbeit im Bereich der Maßnahmen mit Jugendlichen Sinti aus Kostengründen verabschiedet. Einher ging damit eine Reduzierung von Stellenanteilen in Höhe von 50% in der Beschäftigungsförderung in Weingarten.



Ferienlerncamps

Seit Herbst 2009 führen wir in den Pfingstferien und den Herbstferien jeweils einwöchige Ferienlerncamps für Kinder und Jugendliche durch. Morgens wird gelernt, dann nehmen die Kinder gemeinsam ein Mittagessen ein und am Nachmittag werden dann Erlebnis- und Freizeitangebote durchgeführt. Das Konzept hat sich kontinuierlich entwickelt und erfreut sich einer zunehmenden Beliebtheit, so dass im letzten Herbst-Ferienlerncamp 14 TeilnehmerInnen das Angebot nutzten. Die TeilnehmerInnen sind multikultureller Herkunft und verteilen sich ab der 5. Klasse über alle Klassenstufen. Gerade solche spezifischen und zielgenauen Angebote tragen besonders gut zur Verbesserung der Bildungschancen benachteiligter Kinder bei.



Abenteuer Sprache 2009

Projekt „Abenteuer Sprache“

Die Projektförderung von „Abenteuer Sprache“ durch ein Modellprojekt der sozialen Stadt Weingarten West, das in Kooperation mit der Adolf-Reichwein-Schule seit Sommer 2007 durchgeführt wird, lief zum 31.07.2010 aus. Die damit verbundene Projektanstellung von Isabella Mall mit einem 50% Deputat musste aufgrund fehlender Anschlussmittel beendet werden.

Das spielerische Sprachförderangebot für Kinder mit Migrationshintergrund an der Adolf-Reichwein-Grundschule hatte sich aber so gut etabliert, dass gemeinsam mit der Schule die Entscheidung getroffen wurde, das Angebot in das feste Programm von „Lernen im Quartier“ zu übernehmen und fortzuführen. Das Angebot mit zwei Gruppen à acht Kinder wird seither von Milena Vogt und Katja Eifler weitergeführt.

Anti-Gewalt-Training für junge Männer

Nachdem wir schon seit einiger Zeit in Kooperation mit der Mobilen Jugendarbeit Weingarten Ost ein bis zwei Anti-Gewalt-Trainingskurse für Mädchen pro Jahr erfolgreich durchführen, wurde im vergangenen Jahr aufgrund des Bedarfs ein neues Angebot entwickelt. Seit Sommer 2010 steht nun nach Verhandlungen mit dem Jugendamt der Stadt Freiburg in Regie des Nachbarschaftswerks ein Kurs-Konzept für ein Anti-Aggressivitäts-Training für junge Männer zur Verfügung. Finanziert werden die Kurse über Fallpauschalen im Rahmen der Hilfe zur Erziehung. Mit Herrn Schmoll-Flockerzie, dem neuen Leiter der Psychologischen Beratungsstelle in Weingarten, konnten wir einen sehr kompetenten Trainer für dieses Angebot gewinnen. Gemeinsam mit unserer Mitarbeiterin Renate Matt wird im Januar 2011 ein erster Kurs mit gewalttätigen jungen Männern beginnen.

Ehrenamtliche Arbeit im NBW

Der ehrenamtlichen Arbeit im Nachbarschaftswerk kommt zunehmend eine immer größer werdende Bedeutung zu. Arbeitsfelder wie das Haslacher Netz und das Patenschaftsprojekt messen diesem Aspekt der Arbeit einen besonderen Schwerpunkt bei. Ehrenamtliche Arbeit wird im Nachbarschaftswerk durch ca. 80 - 100 ehrenamtlich tätige Menschen erbracht. Sie engagieren sich auf sehr unterschiedliche Art und in unterschiedlicher Intensität für die Menschen in den Stadtteilen. Und sie leisten dabei ca. 10.000 Stunden gemeinnütziger, unbezahlter Arbeit im Jahr. So werden z.B. an drei Tagen in der Woche in Haslach knapp 3000 Mittagessen pro Jahr durch Ehrenamtliche ausgegeben.

Zukunft-W – Unser Netz für Kinder und Jugendliche in Weingarten

Seit Ende 2009 arbeiten die 6 Einrichtungen Adolf-Reichwein-Schule, Abenteuerspielplatz Weingarten, Kinder- und Jugendzentrum Weingarten, Spieloffensive, Mobile Jugendarbeit Weingarten Ost und das Nachbarschaftswerk mit Fördermitteln der LAGO Baden-Württemberg unter dem Projektnamen „Zukunft-W“ an der Verwirklichung einer abgestimmten Stadtteilkonzeption der Kinder- und Jugendarbeit in Weingarten.

Unsere Vision zielt darauf, ein Zusammenspiel der Menschen und Institutionen im Stadtteil weiterzuentwickeln, indem die vorhandenen Beziehungen und Ressourcen gebündelt werden, sowie Zeit, Geld und Personal gezielt und effektiv zur Gestaltung des Lernens und optimaler Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendlichen eingesetzt werden. Die beteiligten Akteure bilden so im optimalen Falle eine gemeinwesenorientierte Verantwortungsgemeinschaft für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen. Die bisherigen Aktivitäten und Ergebnisse der Vernetzung können unter der Homepage www.zukunftw.de nachgelesen werden.

Es handelt sich um einen spannenden, intensiven Prozess in einer motivierten Gruppe, der übliche Vernetzungseffekte deutlich übersteigt. Der Prozess lässt Spannendes erhoffen und wird mit weiteren Fördergeldern in 2011 fortgesetzt.

Dank

Im Namen des Vorstands und der MitarbeiterInnen bedanke ich mich für die gute, konstruktive Zusammenarbeit und die Unterstützung, die wir in der Umsetzung des kommunalen Auftrages bei der Stadt Freiburg durch die Verantwortlichen und MitarbeiterInnen in der Stadtverwaltung erfahren haben. Sowohl ein hohes Maß an Sachkompetenz wie auch wohlwollender Umgang tragen zu einem guten Gelingen in der Abstimmung der Arbeitsprozesse bei.

Auch in dem vergangenen Berichtszeitraum war Vorstandstätigkeit im Nachbarschaftswerk verknüpft mit hohem ehrenamtlichem Einsatz. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern des Nachbarschaftswerks für ihr kontinuierliches, einsatzfreudiges und verantwortungsvolles Engagement und



für die hohe Motivation, die jedes einzelne Mitglied mitbringt.

Mein besonderer Dank aber gilt allen MitarbeiterInnen und ehrenamtlich Tätigen im Nachbarschaftswerk für die gute und konstruktive Zusammenarbeit in den beiden letzten Jahren. Die Arbeit mit engagierten und motivierten Teams macht Spaß!

Mathias Staenke
Geschäftsführer



JUBILÄUM 40 JAHRE NACHBARSCHAFTSWERK E.V. 1969 - 2009

Das Jahr 2009 stand für das Nachbarschaftswerk unter dem besonderen Ereignis des 40-jährigen Jubiläums. Die Gründung vor 40 Jahren wurde dann auch gebührend gefeiert, mit einem großen Bewohnerfest im September 2009 und mit einem offiziellen Festakt am 14. Oktober 2009 mit über 150 geladenen Gästen.

Eindrücklich war an diesem Abend die Anwesenheit von drei Sozialbürgermeistern der Stadt Freiburg, dem amtierenden Ulrich von Kirchbach und den beiden Amtsvorgängern Hansjörg Seeh und Berthold Kiefer, die die Geschichte des Nachbarschaftswerks über viele Jahre geprägt und begleitet hatten.

Im Zentrum des Programms stand der Festvortrag von Dr. Wolfgang Kessler mit dem Titel „Die Zukunft der Arbeit nach der Finanzkrise“. Der Wirtschaftswissenschaftler und leitende Redakteur der Zeitschrift *Publik-Forum* setzte sich kritisch mit den Ursachen der Finanzkrise auseinander und mit der zunehmenden Spaltung der deutschen Gesellschaft in arme und reiche Menschen. Diese Entwicklung, so folgerte er, erfordert nach dieser Krisensituation außergewöhnliche und mutige politische Handlungsstrategien. Es kann nicht mehr auf dieselbe Weise und nach den Prinzipien des Wachstums weitergemacht werden. Als Vision plädiert er am Schluss seines Vortrags für die Idee eines Grundeinkommens, mit dem Antworten auf diese zukünftigen gesellschaftlichen Fragestellungen gefunden werden könnten.



Festvortrag mit Dr. Wolfgang Kessler

Insgesamt war es ein gelungenes und abwechslungsreiches Fest und ein beeindruckendes Bild, als die ganzen Kooperationspartner vorne auf der Bühne standen und als kleines Dankeschön eine Festschrift und eine Rose überreicht bekamen.



Festakt 40 jähriges Jubiläum

Für viele ehemalige Mitarbeiter und Mitstreiterinnen des Nachbarschaftswerks war dieser Abend nicht zuletzt eine gelungene Möglichkeit, ein freudiges Wiedersehen zu feiern.

In der eigens zum Jubiläum erstellten Festschrift „40 Jahre Nachbarschaftswerk e.V. Freiburg“ finden sich bemerkenswerte Beiträge, die auch auf die Anfänge eingehen und das Bild einer interessanten und auch nicht immer einfachen Historie des Nachbarschaftswerks dokumentieren.

Ein weiteres Produkt der Jubiläumsaktivitäten war dann der von der Freiburger Medienwerkstatt mit Wolfgang Stickel und Ingo Heckwolf produzierte Film mit dem Titel „Das Nachbarschaftswerk e.V. – 40 Jahre Erfahrung als Sozialer Dienstleister in Freiburg“. In ihm wird anschaulich dargestellt, wohin sich das Nachbarschaftswerk entwickelt hat und wo wir heute mit unseren vielseitigen Arbeitsbereichen und Angeboten in den drei Stadtteilen Weingarten, Haslach und Stühlinger stehen. Als sozialer Dienstleister, der die Menschen in den Mittelpunkt stellt, für die und mit denen wir tätig sind.

Unser erklärtes Ziel ist es auch in Zukunft, die Ressourcen der Menschen zu aktivieren und das soziale Miteinander und ein tolerantes Zusammenleben im Stadtteil zu fördern und zu unterstützen.

Infobox Kurzübersicht Nachbarschaftswerk e.V.

- ◆ 45 Vereinsmitglieder
- ◆ 7 ehrenamtl. Vorstände
- ◆ 19 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 13 Vollzeitstellen
- ◆ 80 – 100 ehrenamtlich tätige Menschen
- ◆ 900 – 1000 Menschen, die in den einzelnen Arbeitsbereichen aktuell begleitet werden
- ◆ Arbeit in vier Einrichtungen:
 - Haus Weingarten
 - Stadtteilbüro Haslach
 - Bettackerstraße Beschäftigungsinitiative
 - Quartiersladen Stühlinger
- ◆ Aufgabenspektrum:
 - Quartiersarbeit
 - Sozialberatung
 - Lernen im Quartier (Kinder, Jugendliche, Familien)
 - Beschäftigungsförderung
- ◆ Gesamt-Jahreserträge 2010: 910.000,- €
- ◆ Zuschuss der Stadt Freiburg für drei Einrichtungen in 2010: 571.163,- €
- ◆ 83 % Anteil Personalkosten an den Gesamtausgaben
- ◆ 35 % des Gesamtumsatzes setzen sich aus Projekt- und Drittmitteln zusammen



HAUS WEINGARTEN

Arbeitskontext und Tätigkeitsfelder

Das Nachbarschaftswerk arbeitet im Stadtteil Weingarten überwiegend in den Wohngebieten Auggener Weg/Ahornweg (Sintisiedlung) und Am Lindenwäldle. Ein Großteil der hier lebenden Menschen gehört zur ethnischen Minderheit der Sinti.

Im Haus Weingarten wurde abgestimmt in drei Fachbereichen gearbeitet. Das übergreifende Arbeitsfeld Beschäftigungsförderung in Weingarten und Haslach wird in diesem Tätigkeitsbericht in einem gesonderten Abschnitt beschrieben.

1. Die **Bildungsangebote „Lernen im Quartier“** richten sich an Kinder, Jugendliche und Eltern, überwiegend aus dem Wohngebiet und

dem Stadtteil Weingarten. Arbeitsschwerpunkt ist die Förderung individueller Bildungslaufbahnen, um die Verbesserung von Bildungschancen und die Absicherung von Bildungswegen.

2. Die **Sozialberatung** arbeitet beratend und unterstützend mit Familien und Einzelpersonen aus dem Personenkreis der Sinti und benachteiligten Familien aus dem Stadtteil Weingarten.
3. Die **Quartiersarbeit** bezieht sich auf die Wohnquartiere Sintisiedlung und Lindenwäldle und beinhaltet die Aktivierung und Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern.



Arbeit in der Nähstube



Gipsymusikschule



Lernen im Ferienlerncamp

Bildungsangebote „Lernen im Quartier“

Personal und Rahmenbedingungen

In den vergangenen 2 Jahren wurden die Bildungsangebote des Konzepts „Lernen im Quartier“ weiterentwickelt und ausgebaut.

Die Angebote richten sich speziell an sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und deren Eltern und haben zum Ziel, zu mehr Bildungsgerechtigkeit und Verbesserung von Bildungschancen beizutragen. Neue Angebote wie das „Ferienlerncamp“, die „Elternberatung bei Erziehungsfragen“ oder das „Antiaggressivitätstraining für junge Männer“ wurden aufgenommen.

Der Großteil der Angebote findet weiterhin im Haus Weingarten statt, einzelne Kooperations-Angebote haben ihren Platz in Schulen, dem Theater oder anderen Orten gefunden.

Folgende MitarbeiterInnen waren in diesem Bereich beschäftigt:

Ingrid Berger mit einem 40% Deputat in 2009 und einem 42,5% Deputat in 2010. Arbeitsbereiche: Hausleitung Haus Weingarten, Elternberatung bei Erziehungsfragen, Begleitung individueller Bildungslaufbahnen und Patenschaftsprojekt miteinander.

Renate Matt mit einem 70% Deputat. Arbeitsbereiche: Nähstube, Begleitung beim Übergang in Ausbildung / Beruf / Beschäftigung, Anti-Gewalt-Training für Mädchen, AAT für junge Männer.

Dieter Ebernau mit einem 50% Deputat, ab 2010 mit einem 30% Deputat. Arbeitsbereiche: Begleitung individueller Bildungslaufbahnen, Ferienlerncamp, Begleitung beim Übergang in Ausbildung / Beruf / Beschäftigung.

Milena Vogt mit einem 50% Deputat. Arbeitsbereiche: Sozialkulturelle Projekte, Projekte an Schulen.

Isabella Mall mit einem 50% Deputat bis Juli 2010. Arbeitsbereich: Projekt „Abenteuer Sprache“.

Sylvia Haßler mit einem 50% Deputat. Arbeitsbereich: Leitung Patenschaftsprojekt „miteinander“.

Peter Frank mit einem 50% Deputat. Arbeitsbereich: Lernfördergruppen und Individuelle Lernförderung.

Katja Eifler mit einem 50% Deputat ab Januar 2010. Arbeitsbereich: Lernfördergruppen, Einzel

förderung von Kindern und Jugendlichen, Projekt Abenteuer Sprache.

Nina Malzew, Sarah Dahlinger, Thomas Reinbold, Fabian Fischer und Benjamin Theiß als geringfügig Beschäftigte in den Lernfördergruppen und der Individuellen Lernförderung.

„Lernen im Quartier“ Konzeptentwicklung und Angebote

Mit dem Konzept „Lernen im Quartier“, mit der Bündelung der Ressourcen und einer Focussierung auf die Förderung von Bildungslaufbahnen und Verbesserung von Bildungschancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher im Quartier hat sich das Nachbarschaftswerk in Weingarten mit der Kinder-, Jugend- und Elternarbeit im Herbst 2006 auf einen neuen Weg gemacht.

Anfang 2010 wurde vor dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss ein Zwischenbericht zur Umsetzung des Konzeptes gegeben. Dort beschreiben wir detaillierter die Erfolge und Grenzen des Konzeptes.

Die Erfahrung der ersten Jahre mit dem Konzept „Lernen im Quartier“ zeigt, dass die anfänglichen Zielsetzungen und Angebotsplanungen sehr anspruchsvoll waren und dass wir uns zu viel vorgenommen hatten. Mit den bestehenden begrenzten und teilweise gekürzten Personalressourcen sind die ursprünglich in dem Konzeptpapier genannten und geplanten Angebote und Aktivitäten nicht alle zu leisten, das zeigt der Arbeitsalltag. Einige sind in der angelegten Form auch nicht erfolgreich, hier gilt es immer wieder nach neuen, anderen Wegen zu suchen. Der Ansatz der sozialkulturellen Arbeit scheint z.B. ein erfolgversprechender Weg zu sein, wenn es um Teilhabe und Anerkennung der Minderheit in unserer Gesellschaft geht.

Neben allen Schwierigkeiten und Grenzen, die dargestellt wurden, stimmen die ersten kleinen Erfolge, Entwicklungen und positiven Effekte sehr hoffnungsvoll, dass wir uns mit der Schwerpunktlegung „Bildungsförderung“ auf dem richtigen Weg befinden.



Lernfördergruppen und individuelle Lernförderung

Aufgrund der großen Nachfrage konnte Ende 2009 eine dritte Lernfördergruppe eröffnet werden und es nehmen nun insgesamt 32 Schülerinnen und Schüler dieses Angebot wahr. Die Gruppen sind nach Alter unterteilt und treffen sich an vier Nachmittagen in der Woche zur gezielten Unterstützung für ihren schulischen und persönlichen Werdegang. Zusätzlich wird einzelnen Kindern und Jugendlichen individuelle Lernförderung angeboten, je nach Bedarf als gezielte Nachhilfe in einem Schulfach oder als Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss oder sogar - wie es in einem Fall bei einem ehemaligen Teilnehmer der Lernfördergruppe der Fall ist, der nun eine Lehre absolviert – als Unterstützung bei der Erstellung der Wochenberichte.



Lernfördergruppen im Haus Weingarten

„Die TeilnehmerInnen der Lernfördergruppen kommen momentan aus 7 Nationen und besuchen Förder-, Haupt- und Realschulen oder Gymnasien. In den ersten beiden Gruppen werden 20 SchülerInnen der Klassen 5-8 gefördert. Eine knappe Mehrheit dieser Kinder und Jugendlichen gehört

der ethnischen Minderheit der Sinti an. Im Vordergrund stehen die Vermittlung von schulischen Lerninhalten, die Aneignung eigener Lernstrukturen sowie die Förderung von eigenständigem, selbstorganisiertem Lernen. Neben den Möglichkeiten zur Verbesserung der schulischen Entwicklung wird auch ein intensiver interkultureller Austausch geboten, der im täglichen Umgang miteinander soziale Kompetenz und Konfliktfähigkeit fördert. Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Eltern, den LehrerInnen und den SchulsozialarbeiterInnen sowie gegebenenfalls mit den FamilienherfelerInnen tragen dazu bei, eine bestmögliche Schullaufbahn zu fördern.

Von den 12 SchülerInnen der 3. Lernfördergruppe besuchen 4 das Gymnasium. Die Teilnahme an dieser Gruppe beginnt mit dem Besuch der 9. Klasse; der älteste Schüler besucht die 11. Klasse des Technischen Gymnasiums. Der Elternbeitrag zur flexiblen Nachmittagsbetreuung wird bei der Mehrheit der SchülerInnen vom Sozial- und Jugendamt übernommen, was auf die niedrige Einkommenssituation der Familien verweist. Weil schulische Bildung nicht am Geldbeutel der Eltern scheitern darf, sehen wir die Notwendigkeit, SchülerInnen aus sozial schwachen Familien bis zum höchstmöglichen Schulabschluss zu fördern. In dieser Gruppe kommen 3 SchülerInnen aus der Ethnie der Sinti.“

Peter Frank

Begleitung beim Übergang in Ausbildung und Beruf

Die Begleitung der Jugendlichen am Ende ihrer Schulzeit und beim Einstieg in die Arbeitswelt ist ein wichtiger Bestandteil unseres Konzepts und sichert die Nachhaltigkeit der vorangegangenen Erfolge. Diese Unterstützung nehmen vor allem die Jugendlichen in Anspruch, die bereits durch andere Angebote Kontakt zu MitarbeiterInnen aufgebaut haben, sei es durch die Lernfördergruppen, das Patenschaftsprojekt, das Anti-Gewalt-Training oder andere Projekte.

In der Regel handelt es sich bei diesem Angebot um eine Einzelbegleitung des Jugendlichen, die je nach Bedarf unterschiedliche Ansätze beinhaltet: Beratungsgespräche zu beruflichen und persönlichen Fragen, Erstellen von Bewerbungsunterlagen, Unterstützung bei behördlichen

Angelegenheiten, Schuldenregulierung, Vermittlung zu medizinischen Diensten bzw. in Therapien, Elterngespräche, Krisenintervention.



Ausflug im Ferienlerncamp

Ferienlerncamp

Mit dem Ferienlerncamp entstand ein neues Angebot, das sich in den Pfingst- und Herbstferien 2009 und 2010 zunehmender Beliebtheit erfreute. Die Idee dazu entstand aus dem Wunsch heraus, gezieltes Lernen und gestaltete Freizeit miteinander zu verbinden. Darüber hinaus sollte berufstätigen Eltern während der Ferienzeit eine Ganztagsbetreuung und gleichzeitig eine intensive Lernförderung für ihr Kind angeboten werden.

Angesprochen waren SchülerInnen der 4. – 7. Klassen, die sich jeweils für eine Woche zusammenfanden, um am Vormittag intensiv in Kleingruppen zu lernen und am Nachmittag spannende Freizeitaktivitäten zu erleben. Um die Kinder und Jugendlichen gezielt schulisch unterstützen zu können, haben die Mitarbeiter schon im Vorfeld Kontakt zu den LehrerInnen aufgenommen und vereinbart, dass den SchülerInnen entsprechend ihren Förderbedarfen Arbeitsblätter mitgegeben werden. Aus dem ersten Bericht über das Ferienlerncamp Pfingsten 2009:

„Am Vormittag wurde täglich 3 Stunden in Kleingruppen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik individuelle Lernförderung durchgeführt. Aufgrund der sehr kleinen Gruppen -max. 3 Kinder pro Betreuer- konnte sehr gezielt auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingegangen werden. Der Betreuerschlüssel von 1:3 trug maßgeblich dazu bei, dass alle Kinder bei der Lernförderung mit viel Engagement dabei waren. Nach einem gemeinsamen Mittagessen stand am Nachmittag Aktion und Spaß im Vordergrund: Am Montag ging es gleich zum Kanufahren an den Schluchsee. Nach anfänglichen kleineren Problemen beim Steuern, fuhr die Gruppe quer über den Schluchsee. Nach einem Badestop auf einer kleinen Felseninsel mitten im See ging es zum gegenüberliegenden Ufer. Bei heißen 28 Grad kam das Baden natürlich nicht zu kurz. Den Dienstagnachmittag verbrachte die Gruppe aufgrund des schlechten Wetters im Haus Weingarten. Es wurde bei Billard, Tischtennis, Kicker und anschließend in der Sporthalle beim Zombieball viel gelacht und geschwitzt. Mittwochs ging es mit Kanus durch die dschungelartige Rheinau. Unter tiefhängenden Zweigen und über alte umgestürzte Bäume steuerten die Kinder die Kanus durch eine faszinierende Landschaft. Die eine oder andere Spinne wurde dabei aufgefischt, was für einige Kinder und Erwachsene eine echte Herausforderung darstellte. Dazwischen wurde natürlich ausgiebig in der Strömung gebadet.“

Dieter Ebernau

Kooperation und Projekte mit Schulen

Die Kooperation mit den Schulen in Weingarten und Haslach ist ein wesentlicher Schwerpunkt unseres Konzeptes. Entsprechend wurden in den vergangenen 2 Jahren mehrere gemeinsame Angebote durchgeführt, wobei sich in der letzten Zeit vor allem eine verstärkte Zusammenarbeit mit der uns am nächsten gelegenen Schule - der Adolf-Reichwein-Schule - entwickelt hat.

„Abenteuer Sprache, spielend reden – redend spielen“

Dieses Angebot besteht als Kooperation mit der Adolf-Reichwein-Schule bereits seit 2007 und wendet sich an SchülerInnen mit nicht-deutscher Muttersprache aus den ersten beiden Grundschulklassen. Im Schuljahr 2009/2010 trafen sich



an je einem Nachmittag pro Woche bis zu 8 Kinder in einer Gruppe, um sich spielerisch mit der deutschen Sprache auseinanderzusetzen. Das Ziel bestand darin, dass die Kinder unterstützt wurden, dem Unterricht von Anfang an sprachlich folgen zu können.



Sprachförderung im Projekt „Abenteuer Sprache“

Entwicklungsbericht zu einem Mädchen im Projekt „Abenteuer Sprache“:

„S., ein 7jähriges Mädchen mit türkischem Migrationshintergrund, zeigte zum Beginn ihrer Aufnahme in die Gruppe ein recht starkes Selbstbewusstsein und eine große sprachliche Ausdrucksfähigkeit, obwohl sie sehr oft nach Wörtern suchen musste oder viele einfach gar nicht kannte. Aber sie hat sich immer wieder bemüht, nach geeigneten Worten zu suchen, um uns aus ihrem Alltag zu berichten. Sobald aber eine schriftliche Aufgabe von ihr gefordert wurde, selbst wenn es nur darum ging, einzelne Buchstaben zu schreiben, war sie schnell überfordert und den Tränen nahe. Mittels des Sprachtests konnte ich außerdem erkennen, dass ihr tatsächlich viele Worte der deutschen Sprache nicht bekannt waren und mir wurde klar, dass sie sich selbst sehr unter Druck setzte, weil sie meinte, sie müsse bereits perfekt sein und alle Wörter kennen.“

Durch die sich in allen Gruppenstunden wiederholenden Methoden, nämlich des Betrachtens von interessanten Bildern und Büchern, des Lesens der dazugehörigen Texte, des Abschreibens einzelner Textpassagen sowie der spielerischen Buchstaben- und Wortschreibeübungen hat S. viel mehr Selbstvertrauen und Selbstsicherheit im Schreiben und Sprechen gewonnen. Nach einem

Schuljahr „Abenteuer Sprache“ schreibt und liest sie nun, ohne sich dagegen zu wehren, sie lächelt sogar dabei und ist gelassener geworden, selbst wenn ihr mal nicht sofort das geeignete Wort oder der passende Satz einfällt.“

Isabella Mall

„Abenteuer Sprache – Wir sind Kinder einer Erde“

Dieses Projekt hat sich aus dem vorhergehenden entwickelt und wird seit dem Frühjahr 2010 in 2 Gruppen an der Adolf-Reichwein-Schule durchgeführt. Ziel ist es, die vielfältigen kulturellen Hintergründe sichtbar und erlebbar zu machen. Anknüpfend an den Ressourcen der Kinder werden spielerisch Sprechansätze geschaffen, bei denen die SchülerInnen über Gewohnheiten, Rituale und Feste ihres jeweiligen Herkunftslandes erzählen können.

„Fit für die Fünften – Übergänge begleiten und gestalten“

Das Projekt fand im 2. Halbjahr 2009/2010 in einer 4. Klasse der Adolf-Reichwein-Schule mit je einer Unterrichtsstunde in der Woche statt. Ziel war es, die SchülerInnen beim Übergang in die weiterführende Schule zu begleiten und damit zur Verbesserung der Bildungschancen beizutragen, mit dem besonderen Augenmerk auf die multikulturelle Zusammensetzung der Klasse. – Ein Drittel der SchülerInnen aus dieser Klasse bekam eine Empfehlung für das Gymnasium.

Theater-Projekt Y: „Askim – oder Rumhocken“

Im Jahr 2009 fand dieses Theaterprojekt in Kooperation mit 2 Freiburger Förderschulen (Albert Schweizer Schule und Schenkendorfschule) sowie mit dem Verein Ypsilon, Kultur und Bildung und dem Nachbarschaftswerk statt. Geprüft wurde mit wöchentlich 3 Unterrichtsstunden im Werkraum des Freiburger Theaters sowie an 3 mehrtägigen Blockphasen im Berghotel beim Schauinsland. Ziel des Projekts war es, ein Stück über die Lebenswelten der Jugendlichen – mehrheitlich von Abschiebung bedrohte Roma – zu gestalten. Die Zusammensetzung der SchülerInnen war unter interkultureller Hinsicht besonders spannend mit Roma aus dem Kosovo und Kosovo-Albanern, einem Sinti-Mädchen und einem sizilianischen Jungen.

Begleitung individueller Bildungslaufbahnen und Einzelförderung

Beide Hilfsangebote wenden sich an Kinder und Jugendliche, die einen Bedarf an einer länger andauernden individuellen Förderung und/oder Begleitung haben. Bei der Begleitung individueller Bildungslaufbahnen handelt es sich meistens um eine zeitlich längerfristig angelegte Hilfe - manchmal über mehrere Jahre, die einzelne Kinder oder Jugendliche aus Multi-Problemfamilien benötigen. Die Einzelförderung hat dagegen eher ein bestimmtes eingegrenztes Ziel (z.B.: Schulwechsel) und damit i.d.R. auch einen zeitlich begrenzten Rahmen.

Ein Beispiel für eine Einzelförderung:

„Die Vermittlung von der in Russland geborenen A. in die Einzelförderung erfolgte über die Kollegin des Projekts „Abenteuer Sprache“. Ihr fiel auf, dass das damals 8jährige Mädchen noch einen weiteren Förderbedarf hat.

Seit Mai treffe ich mich mit A. regelmäßig einmal in der Woche. Zum einen machen wir zusammen Hausaufgaben, begleitet von Gesprächen über die Lerninhalte sowie persönlichen Gesprächen. Zum anderen üben wir spielerisch die deutsche Sprache. Beim Lesen von deutschen Geschichten und Gedichten zitiert A. auch immer wieder russische Gedichte oder Kinderlieder. So entsteht eine spielerische Verbindung der deutschen und russischen Sprache.

Ein weiteres Element der Einzelförderung ist das Einüben von Alltagssituationen, wie z.B. etwas im Laden zu kaufen. Hier kann sowohl der sprachliche Ausdruck, der Umgang mit Geld wie auch etwas über die Gewohnheiten in Deutschland gelernt werden.

Außer dem Kontakt zur Lehrerin halte ich den Kontakt zu den Eltern aufrecht, der mir immer wieder Hintergrundwissen über das Leben in verschiedenen kulturellen Zusammenhängen schenkt.“

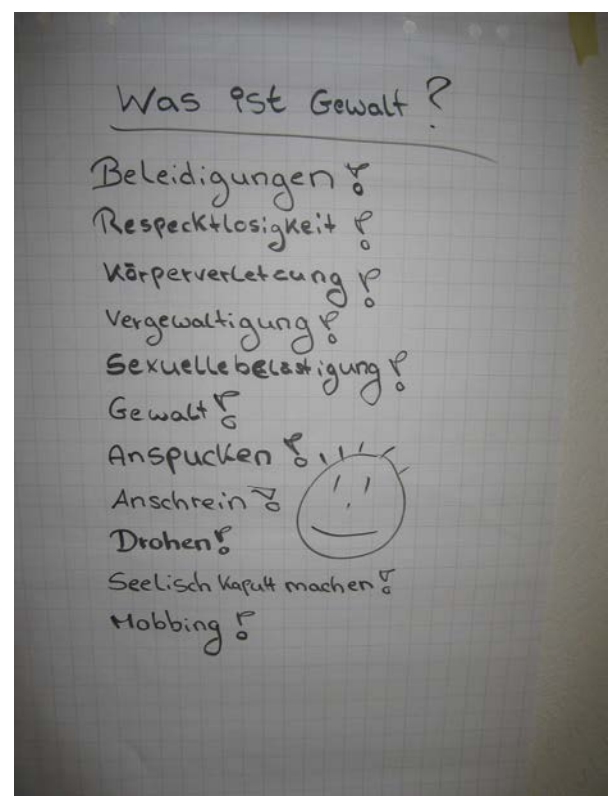
Katja Eifler

Anti-Gewalt-Training für Mädchen und junge Frauen

Im Jahr 2009 fand der 6. Kurs und 2010 der 7. Kurs Anti-Gewalt-Training für Mädchen und junge Frauen in Zusammenarbeit der Dietrich-

Bonhoeffer-Gemeinde und der Psychologischen Beratungsstelle Weingarten statt.

Die Teilnehmerinnen waren zwischen 13 und 18 Jahre alt und kamen meist aus sozial- und wirtschaftlich schwachen Elternhäusern, oft aus zerrütteten Familienverhältnissen. Die Vermittlung erfolgte über ambulante und stationäre Einrichtungen für Erziehungshilfe, Schulsozialarbeit, die Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche sowie über Jugendhilfe im Strafverfahren. Anlässe waren meist Auflagen von Jugendgericht, Schule, Jugendamt oder einer stationären Einrichtung.



Definition von Gewalt durch die Mädchen

Das Training besteht aus 13 wöchentlichen Gruppentreffen, einer erlebnispädagogischen Freizeitaktion sowie einem Intensivwochenende.

Aus dem Abschlussbericht 2009 von Renate Matt (NBW), Sara-Dunja Menzel (Mobile Jugendarbeit) und Waltraud Danzeisen (Psychologische Beratungsstelle):

„Erstmals wurde im Rahmen des Anti-Gewalt-Trainings ein Deeskalationstraining mit externen Trainern durchgeführt. In einer theoretischen Einführung erklärten die Trainer zunächst, welche Auswirkungen Stresssituationen (Konfliktsituationen) auf Körper und Geist haben. Der praktische

Teil beinhaltete aufeinander abgestimmte und aufbauende Übungen, bei denen die Teilnehmerinnen in Rollenspielen übten, sich deeskalativ zu verhalten. Vor allem der praktische Teil war eine große Herausforderung für die Teilnehmerinnen und bewirkte unterschiedliche Reaktionen. Beispielsweise waren zwei Teilnehmerinnen stolz, dass sie die Übungen erfolgreich zum Abschluss gebracht hatten. Eine Teilnehmerin brach die Übung ab und wollte das Training verlassen, weil sie während eines Rollenspieles die Provokation als reale Bedrohung wahrnahm. Sie konnte in diesem Moment nicht mehr differenzieren, ob es sich um eine Übung oder um Realität handelte. Eine Trainerin konnte sie jedoch wieder beruhigen und zum Weitermachen motivieren.“

Anti-Aggressivitäts-Training® für männliche Jugendliche und Heranwachsende

Im 2. Halbjahr 2010 wurde mit den Vorbereitungen für ein Anti-Aggressivitäts-Training® begonnen, in Kooperation mit dem AAT-Trainer Hans-Peter Schmoll-Flockerzie (Leiter der Psychologischen Beratungsstelle Weingarten). Das neue Angebot wurde in Verhandlungen mit der Stadt Freiburg als Leistungsangebot im Rahmen der Hilfen zur Erziehung anerkannt und installiert.

Das AAT® ist ein konfrontatives und deliktorientiertes Verhaltenstraining für männliche Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 17-21 Jahren, die wegen ihrer Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit auffällig geworden sind.

Um eine passgenaue Maßnahme zu entwickeln wurden Ende 2010 insgesamt 14 Vorgespräche mit männlichen Jugendlichen und Heranwachsenden geführt, die für das Training angemeldet waren. Anfang 2011 wird der erste Kurs mit 8 – 9 Teilnehmern stattfinden.

Patenschaftsprojekt „miteinander“

Dieses Projekt besteht inzwischen seit mehr als 3 Jahren und es konnten in den vergangenen 2 Jahren 19 neue Patenschaften vermittelt werden. Die Mitarbeiterinnen führen dabei interessierte Ehrenamtliche mit Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien zusammen und begleiten diese Patenschaften fachlich.

Die meisten Patenkinder stammen aus Familien mit Migrationshintergrund. Interessant ist, dass sich seit einiger Zeit auch immer mehr Ehrenamtliche mit Migrationhintergrund melden, die sinngemäß sagen: „Wir haben es als Kind in Deutschland schwer gehabt und wollen nun dem Patenkind mit unseren Erfahrungen zur Seite stehen“.



Teamwork im Patenschaftsprojekt

Ein Interview zwischen Sylvia Hassler und dem Patenkind Gencay:

S. H.: „Hallo Gencay, Du nimmst seit gut einem Jahr am Patenschaftsprojekt „miteinander“ teil. Kannst Du kurz etwas über Dich sagen?“

G.: „Also, ich bin 13 Jahre alt und geh’ auf die Schule und hab’ noch 2 Geschwister. Einer davon der ist auch hier im Patenschaftsprojekt und heißt Eray.“

S.H.: „Dein Pate heißt Michael. Was habt ihr denn bislang so unternommen?“

G.: „Also, wir haben sehr viel unternommen. Wir gehen jetzt am dann Bowling spielen, mit meinem Bruder und seiner Patin Yvonne. Wir haben schon sehr viele Sachen unternommen. Zum Beispiel sind wir ins Galli-Theater gegangen. Ich hab’ gedacht ich mag das nicht, und nachher hat’s mir sehr, sehr gut gefallen. Und ja, wir unternehmen eigentlich schon jedes Wochenende was.“

S.H.: „Also, Ihr trefft euch schon sehr regelmäßig und es macht auch einfach Spaß höre ich da raus.“

G.: „Hm ja, manchmal treffen wir uns auch unter der Woche.“

S.H.: „Ah ja. Der Michael arbeitet ja auch und du gehst zur Schule. Und dementsprechend habt ihr eher am Wochenende Zeit. Was ist Dir denn

besonders wichtig an Deiner Patenschaft? Was gefällt Dir besonders gut?“

G.: „Also, ich leb’ ja mit meiner Mutter und mit meinen 2 Geschwistern, also 2 Brüdern. Und weil ich mit meiner Mutter leb’, will ich dann auch mal was mit den Männern machen, also mit dem Michael dann, einem Mann und nicht einer Frau.“

S.H.: „Verstehe. – Vor gut 2 Monaten bist Du von der Hauptschule auf die Realschule gewechselt. Hat Dich denn der Michael dabei unterstützt?“

G.: „Ja, auf jeden Fall. Wenn ich ihn fragen würde, dann würde er mir sofort helfen. Ich hab’ ihn auch schon gefragt. Dann haben wir gleich einen Termin abgemacht für die Mathearbeit und er ist auch zu mir gekommen und wir haben dann geübt.“

S.H.: „Aha! Super, ok. Wie geht es Dir denn jetzt auf der Schule?“

G.: „Also, mir geht’s sehr gut, sind gute Lehrer dort und ja, ich hab’ sehr viele Freunde. Es gibt auch immer was zu lachen. Wir verstehen uns eigentlich ganz gut dort auf der Schule.“

S.H.: „Schön, das freut mich sehr, dass es so gut klappt auf der Schule und dass Du entsprechende Unterstützung durch Deinen Paten erhältst. Ich möchte mich recht herzlich für das Interview bedanken und wünsche Dir weiterhin alles Gute. Danke, Gencay!“

G.: „O.K.“

Sylvia Haßler

Elternberatung bei Erziehungsfragen

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, deren Beratung und Unterstützung, ist bei allen bisher beschriebenen Angeboten integraler Bestandteil. Darüber hinaus wurde 2010 ein spezielles Beratungsangebot entwickelt, das Eltern von sich aus in Anspruch nehmen können, wenn sie Probleme und Schwierigkeiten bei der Erziehung ihrer Kinder haben. Die jeweiligen Hilfsangebote richten sich nach dem jeweiligen Bedarf: Einzel-Beratungsgespräche, Paargespräche, Begleitungen zu anderen Beratungsstellen oder medizinischen Diensten, Unterstützung in der Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen usw. Ziel ist es, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken für eine gute Entwicklung ihrer Kinder.

Sozial-kulturelle Arbeit

Sozial-kulturelle Arbeit setzt an den Ressourcen der Menschen an und nutzt die Vielfalt kreativer Möglichkeiten. 2009 und 2010 haben mit diesem

Schwerpunkt folgende Projekte und Aktionen stattgefunden:

Fotoausstellung „Im Dialog mit Freiburger Sinti“

2009 wurde die Fotoausstellung zum 3. Mal gezeigt, im Rathaus Denzlingen und anschließend im Rahmen des 40-jährigen NBW-Jubiläums zum 4. Mal in der Stadtteilbibliothek Haslach. Seit dem Jubiläum hängen einige Bilder dauerhaft im Haus Weingarten und sie erfahren von den BesucherInnen weiterhin viel positive Resonanz.

Mitarbeit beim „Zug der Erinnerung“ im Freiburger Hauptbahnhof

Die Landeszentrale für politische Bildung präsentierte vom 29.3. – 1.4.2009 in einem alten Reichsbahnzug die Ausstellung „Zug der Erinnerung“ im Freiburger Hauptbahnhof. Das Begleitprogramm zu dieser Ausstellung wurde von einer Unterstützergruppe erarbeitet, in der das NBW durch Milena Vogt vertreten war. In der Landeszentrale für politische Bildung hielt Herr Reinhold Hämmerle aus Herbolzheim einen Vortrag zu „Nazi-Terror gegen Sinti-Familien in Südbaden“ bei dem Ismael und Bamby Reinhardt den musikalischen Rahmen gestalteten.



Bambi Reinhardt - Gipsymusikschule

Gipsy-Musikschul-Projekt

Nach einem Auftaktkonzert und einer Pilotphase im Herbst 2008 startete Anfang 2009 der Musikunterricht mit den Musiker-Brüdern Ismael und Bamby Reinhardt in den Räumen des Haus Weingarten. Pro Semester nahmen ca. 20 Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Angebot wahr. Sie kamen sowohl aus Weingarten als auch aus dem gesamten Stadtgebiet und zum Teil sogar dem Umland.

Darüber hinaus fanden 2009 zwei Konzerte in Verbindung mit der Musikschule statt.

Um das Projekt als institutionell zu verankern, hätte es jedoch einer finanziellen Förderung durch Drittmittel bedurft, die aber trotz intensiver Bemühungen nicht zustande kam. Im Laufe des Jahres 2010 wurde dann der Projektstatus durch die Begleitung des Nachbarschaftswerks in Absprache mit den Musikern beendet. Seither führen Ismael und Bamby Reinhardt das Projekt Gipsy-Musikschule in eigener Regie weiter und nutzen dazu weiterhin die Räume des NBW's für den Unterricht.

Aus Sicht des Nachbarschaftswerks haben die beiden Jahre des Gipsy-Musikschul-Projekts einen

entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass die Musiker-Brüder sich heute als Musiklehrer verstehen.

Vernetzung im Stadtteil

- ◆ Sommerfest mit Zukunft-W – unserem Netz für Kinder und Jugendlichen in Weingarten an der Adolf-Reichwein-Schule
- ◆ Quartiersfest mit der W*A*S* und der Evangelischen Hochschule
- ◆ Kooperation im Kindernetz Weingarten
- ◆ Kinderschutzkooperative „Gemeinsam Kinder in Weingarten schützen“
- ◆ Runder Tisch Jugend in Weingarten
- ◆ Qualitäts-Entwicklungs-Kreis Freiburger Jugendfreizeitstätten
- ◆ Mitarbeit beim Freiburger Ferienpass, je 2 Veranstaltungen pro Jahr
- ◆ Durchführung eines Workshops bei der Sozialtherapeutischen Jugendhilfe Ohlebusch zum Thema „Sinti-Kultur“



Statistischer Überblick „Lernen im Quartier“

Insgesamt wurden 2009 und 2010 durch die regelmäßigen Bildungsangebote „Lernen im Quartier“ jährlich ca. 200 Kinder und Jugendliche erreicht.

Lernfördergruppen:

4 x wöchentlich 2 x 1,5 Std., 2009: 26 TN, 2010: 32 TN

Individuelle Lernförderung:

1 x wöchentlich 2 Std., 2009: 6 TN, 2010: 13 TN

Begleitung beim Übergang in Ausbildung und Beruf:

Individuelle Beratung und Begleitung: 2009: 25 Jugendliche; 2010: 29 Jugendliche

Ferienlerncamp:

5 Tage in den Pfingstferien 2009 mit 10 TN, 5 Tage in den Herbstferien 2009 mit 12 TN;

4 Tage in den Pfingstferien 2010 mit 13 TN, 4 Tage in den Herbstferien 2010 mit 14 TN

Abenteuer Sprache und Wir sind Kinder einer Erde:

Schuljahr 2008/2009 je 2 Std. wöchentlich mit insg. 16 TN, Schuljahr 2009/2010 je 2 Std. wöchentlich mit insg. 18 TN

Fit für die Fünfte – Übergänge begleiten:

2. Hälfte des Schuljahres 2008/2009 mit 1 – 2 Schulstd./Woche und 27 TN

Theaterprojekt Y – „Askim oder rumhocken“:

2009: 3 Std. wöchentlich sowie 3 mehrtätige Blockphasen mit 15 TN

Begleitung individueller Bildungslaufbahnen und Einzelförderung:

Längerfristige Begleitung individueller Bildungslaufbahnen einschl. Elternberatung: 2009 mit 17 SchülerInnen, 2010 mit 8 SchülerInnen

Einzelförderung 2009 mit 9 SchülerInnen, 2010 mit 9 SchülerInnen

Anti-Gewalt-Training für Mädchen und junge Frauen:

Jeweils 13 Trainingseinheiten, eine erlebnispädagogischen Freizeit und ein Intensivwochenende 2009 und 2010 mit jeweils 6 Mädchen

Anti-Aggressivitäts-Training® für männliche Jugendliche und Heranwachsende:

14 Interviews mit potentiellen Teilnehmern

Patenschaftsprojekt „miteinander“:

2009: Begleitung von 21 Patenschaften, 6 PatInnen-Treffen, 1 Fortbildungsveranstaltung, 1 Ausflug;

2010: Begleitung von 23 Patenschaften, 6 PatInnen-Treffen, 1 Fortbildungsveranstaltung

Elternberatung bei Erziehungsfragen:

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist Bestandteil unserer meisten Bildungsangebote. Unabhängig davon nahmen 2010 fünf Mütter die Elternberatung zu Erziehungsfragen in Anspruch.

Fotoausstellung „Im Dialog mit Freiburger Sinti“:

2009: Ausstellung im Rathaus Denzlingen und Ausstellung im Rahmen des 40-jährigen NBW-Jubiläums in der Stadtbibliothek Haslach; seitdem hängen einige Bilder dauerhaft im Haus Weingarten

Mitarbeit beim „Zug der Erinnerung“:

2009: Veranstaltung der Landeszentrale für politische Bildung mit den Sinti-Musikern der Gipsy-Musikschule: ca. 80 TN

Gipsy-Musikschul-Projekt:

2009 bis Juli 2010: Begleitung des Projekts, ca. 20 TN pro Semester

2009 zwei Konzerte mit ca. 80 bzw. 90 Zuhörern



Sozialberatung Weingarten

Personal und Rahmenbedingungen

Das Angebot der Sozialberatung in Weingarten hat über viele Jahre hinweg nur in den Räumen des Nachbarschaftswerks stattgefunden. Im Jahre 2009 wurde dann in Kooperation mit der Adolf-Reichwein-Schule und auf dem Hintergrund des Konzepts „Lernen im Quartier“ der Versuch unternommen, in den Räumen der Schule eine Sprechstunde für Eltern der Schulkinder anzubieten und zu etablieren. Nach einjährigem Probeverlauf wurde das Angebot jedoch wieder aufgegeben, da es nicht zu dem erwarteten Erfolg führte (siehe dazu den anschließenden Bericht).

Das Ausscheiden von Ingrid Berger aus dem Arbeitsbereich der Sozialberatung Anfang 2010 aufgrund einer Altersteilzeitreduzierung führte im Berichtszeitraum zu strukturellen und personellen Veränderungen dieses Arbeitsfeldes.

Folgende MitarbeiterInnen waren in der Sozialberatung Weingarten beschäftigt:

Im Jahr 2009:

Ingrid Berger mit einem 45%-Deputat, Marion Tritschler mit einem 25%-Deputat und Dieter Ebernau mit einem 10%-Deputat ab Nov. 2009 an der Adolf-Reichwein-Schule.

Im Jahr 2010:

Marion Tritschler mit einem 50% Deputat und Dieter Ebernau mit einem 20%.

Sozialberatungs-Sprechzeiten 2009:

- Sprechstunde: Mo. 9.00 – 11.00 h und Mi. 9.00 – 12.00 h sowie nach Vereinbarung
- Sprechstunde in der Adolf-Reichwein-Schule ab Nov. 2009: Fr. 8.00 – 11.00 h

Sozialberatungs-Sprechzeiten 2010:

- Sprechstunde: Mi. 9.00 – 12.00 h sowie nach Vereinbarung
- Sprechstunde in der Adolf-Reichwein-Schule bis Nov. 2010: Fr. 8.00 – 11.00 h

Problemlagen und Tendenzen

Die allgemeine Sozialberatung in Weingarten ist ein Angebot für die BewohnerInnen aus den Quartieren Auggener Weg/Ahornweg, „Am Lindenwäldle“ und der näheren Umgebung im

Stadtteil. Sie ist kostenlos und offen für Menschen aller Konfessionen, gesellschaftlicher Stellung und Herkunft.

Die BewohnerInnen erhalten Information und fachliche Beratung zu sozialen und rechtlichen Angelegenheiten - wie Fragen zur Existenzsicherung, Arbeitslosigkeit, Wohnungssuche usw. - sowie psychosoziale Beratung und Einzelhilfen in Belastungs- und Konfliktsituationen.

Seit den gesetzlichen SGB-Veränderungen im Jahr 2005 ist der Bedarf an Sozialberatung gestiegen: Dabei geht es um alle Fragen zum Arbeitslosengeld II und zur Grundsicherung, zum Kinder- und Wohngeld sowie anderen Transferleistungen.

Die Armut und die Sorge um die Existenzsicherung nehmen in den Familien zu. Im Wohngebiet Auggener Weg/Ahornweg und „Am Lindenwäldle“ beobachten wir, dass dies auch für solche Sinti-Familien gilt, die über lange Jahre hinweg ihren Lebensunterhalt durch ihre selbständige Tätigkeit bestreiten konnten. Viele von ihnen sind inzwischen von Transferleistungen abhängig. Die meisten älteren Menschen sind krank, können sich jedoch oft eine angemessene ärztliche Behandlung aufgrund der Zuzahlungen nicht leisten, was wiederum nicht zur Gesundheit beiträgt.

Es ist aber auch ein erschreckend hoher Anteil der jüngeren Erwachsenen chronisch krank und leidet z.B. an Rückenproblemen, Asthma, Rheuma und Diabetes und diese Faktoren behindern nicht nur eine Integration ins Arbeitsleben.

Trotzdem: Viele junge Familien aus dem Wohngebiet versuchen ein selbständiges Gewerbe aufzubauen und dies fördert ihr Selbstwertgefühl und schafft Identität. Die meisten von ihnen benötigen allerdings ergänzende Hartz-IV-Leistungen.

Es ist absehbar, dass die zum 01.01.2011 geplanten Reformen (Anrechnung des Elterngeldes auf das Arbeitslosengeld II, Pauschalierung von Kosten der Unterkunft und Heizung und v.m.) das Ringen um die Existenzsicherung weiter verschärfen wird.

Sozialberatung an der Adolf-Reichwein-Schule

Von November 2009 bis zum November 2010 führte Dieter Ebernau im Schulgebäude der Adolf-Reichwein-Schule einmal wöchentlich eine offene Sprechstunde „Allgemeine Sozialberatung“ als Pilotprojekt durch. Jeweils freitags konnten die Eltern der dortigen Schüler zwischen 8.00 und 11.00 Uhr ohne vorherige Terminabsprache die Möglichkeit wahrnehmen, Fragen zu Arbeitslosengeld II, Wohngeld, Kinderzuschlag, Krankenversicherung, Wohnungssuche usw. zu klären. Daneben gab es Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen und Informationen für Menschen mit Migrationshintergrund.

Ziel der Sozialberatung an der Adolf-Reichwein-Schule war es, Eltern, die ihren Lebensunterhalt mit Transferleistungen und/oder Arbeitsstellen im Niedriglohnsektor (Working Poor) bestreiten müssen, Unterstützung und Beratung zu geben. Schwierige finanzielle Lebensumstände beeinflussen gerade auch Kinder. Der alltägliche Kampf der Eltern um die Existenzsicherung der Familie nimmt viel Zeit, Kraft und Energie in Anspruch. Den Bedürfnissen der Kinder bei der besonders wichtigen Grundschulentwicklung gerecht zu werden, können die Eltern häufig nicht in vollem Umfang Genüge leisten.

Nach einem Jahr wurde dieses Angebot aufgegeben, da es nicht gelungen war, eine ausreichende Nachfrage für das Angebot bei den Eltern zu erreichen. Nach Einschätzung des Mitarbeiters waren folgende Gründe dafür maßgebend:

- ◆ Scham der Eltern, innerhalb der Schule als „übermächtige“ Behörde persönliche Probleme und Schwierigkeiten zu besprechen
- ◆ Sorge der Eltern, erkannt zu werden, was durch die Zugangssituation (die Eltern mussten im Schul-Sekretariat klingeln, um in die

Schule hineinzukommen) und die Lage des Raumes befördert wurde

- ◆ Beratungssituation in einem Klassenraum war sehr ungünstig: Großer Raum, Lehrerpult als Schreibtisch, Stühle für Grundschulkinder sind für Erwachsenen ungenügend, Treppenhäuser als Warteraum sehr ungünstig
- ◆ Keine Beratung während der Ferienzeit, somit auch keine Kontinuität
- ◆ Keine konkrete Einbindung in den Schulalltag

An diesem Beispiel hat sich deutlich gezeigt, wie wichtig gute Rahmenbedingungen für eine funktionierende Sozialberatungs-Sprechstunde sind.

Fachaustausch Sozialberatung und Fortbildung Sozialberatung

Auf Initiative des Nachbarschaftswerks gründete sich im November 2009 der „Fachaustausch Sozialberatung“ mit MitarbeiterInnen aus den Freiburger Beratungsstellen der Diakonie, des Sozialdiensts Katholischer Frauen, Pro Familie, Goethe II, Friga, Jugendberatung und „Bildung und Leben“. 2010 fanden zwei Anschluss-Treffen mit folgenden Schwerpunktthemen statt: 1) Planung einer gemeinsamen Fortbildung und 2) Preisgünstiger Wohnraum in Freiburg.

Die in dem Fachaustausch vorbereitete Fortbildung fand anschließend am 14. und 15. Juni 2010 mit dem Sozialrechts-Fachreferent Harald Thomé im Haus Weingarten statt. Die Fortbildung entsprach den Erfordernissen des § 6 Abs. 2 des Rechtsdienstleistungsgesetzes. Daran teilgenommen haben 20 BeraterInnen aus Freiburg und Umgebung.

Statistischer Überblick „Sozialberatung Weingarten“

Im Jahr 2009 wurden insgesamt 107 Familien und Einzelpersonen in einem längerfristigen Beratungsprozess begleitet; 68 Personen erhielten eine kurzfristige Beratung oder Information.

Im Jahr 2010 wurden insgesamt 103 Familien und Einzelpersonen in einem längerfristigen Beratungsprozess begleitet, 73 Personen nahmen eine kurzfristige Beratung oder Information in Anspruch.



Quartiersarbeit Weingarten Auggener Weg / Ahornweg / Lindenwäldle

Personal und Rahmenbedingungen

Die Quartiersarbeit in Weingarten wurde im Berichtszeitraum mit einem 20% Deputat durch den Geschäftsführer Mathias Staenke geleistet. Sie bezog sich auf die Wohnquartiere Auggener Weg / Ahornweg (Sintisiedlung) und Lindenwäldle und beinhaltet auch die Begleitung des Werkstattgeländes am Merdinger Weg.

In diesem Zusammenhang wird gilt es erneut darzustellen, dass die 20% Stellendeputate, mit denen der Geschäftsführer des Nachbarschaftswerks in den beiden Wohnquartieren Quartiersarbeit durchführen soll, dem Anliegen nicht gerecht werden. Sie reichen nicht aus, um eine kontinuierliche, nachhaltige und beziehungsorientierte Arbeit zu gewährleisten. Anstehende Themen und Problemstellungen können nur selektiv und bedingt bearbeitet werden.

Quartier Lindenwäldle

Nachdem sich im Jahre 2008 das Engagement der aktiven Bewohnergruppe im Lindenwäldle immer mehr reduzierte, ergab die Aussicht, mit drei Studierenden der Katholischen Hochschule Freiburg im Rahmen eines Kleinprojekts eine aktivierende Befragung durchzuführen, eine neue Chance für das Lindenwäldle. Anfang 2009 wurde dann gemeinsam mit den drei Studenten Tobias Waltenberger, Mario Kinsky und Angela Reinbold und mit Bewohnern und der Quartiersarbeit eine Projektskizze für eine aktivierende Befragung zur Wohnsituation im Lindenwäldle entworfen und in den folgenden Monaten umgesetzt. In 27 Fragen wurde auf die soziale und bauliche Situation im Lindenwäldle eingegangen, mit dem Ziel, so viele Haushalte wie möglich zu beteiligen, um dadurch fundierte Ergebnisse zur Situation im Wohngebiet zu erhalten.

Im Lindenwäldle wohnen ca. 460 Bewohner in 23 Häusern mit 138 Wohnungen. Von den 138 Haushalten haben schlussendlich 62 an der Befragung teilgenommen, die im Mai und im Juni 2009 durchgeführt wurde. Im Juli wurde dann in einer Bewohnerversammlung die Ergebnisse der Befra-

gung Bewohnern vorgetragen und mit ihnen besprochen. Als Gesamtergebnis der Befragung wurde neben der Müllproblematik und der Sorge um eine gute Nachbarschaft vor allem Handlungsbedarf in Bezug auf die dringend sanierungsbedürftige Wohnungs- und Bausubstanz der Häuser angezeigt. Insgesamt wohnt man mehrheitlich gerne im Lindenwäldle, aber „es müsste halt einfach mal was gemacht werden!“ – so das Fazit von Bewohnern.

Dieses Anliegen wurde dann im Januar 2010 dem Leiter und Mitarbeitern des Liegenschaftsamtes in einem Treffen mit Bewohnern nähergebracht und besprochen. Das Liegenschaftsamt teilte in diesem Treffen abschließend mit, dass aktuell die Machbarkeit einer Sanierung geprüft würde. Darüber hinaus wurde eine gemeinsame Putzaktion im Quartier an Ostern 2010 vereinbart. Diese wurde dann auch unter großer Beteiligung vieler Bewohner zu einem vollen Erfolg.

Wie es letztendlich mit dem Thema Sanierung des Lindenwäldles weitergeht, ist bis heute immer noch nicht entschieden. In der Gemeinderatsdrucksache G-10/227 „Aktivierung von stadteigenen Grundstücken für den Wohnungsbau“ wird im Dezember 2010 dazu festgestellt: „Am Lindenwäldle (stellt sich) die Frage nach einer energetischen Sanierung des Gebäudebestands und einer zusätzlich zu realisierenden möglichen besseren baulichen Ausnutzung des Gebiets durch Aufstockung einzelner Baukörper und Neubauten im Gebiet. Grundsätzlich sind Nachverdichtungspotenziale vorhanden. In welchem Umfang diese ausgeschöpft werden können und sollen, bedarf weiterer Untersuchungen und Abstimmungen.“ (S.4)

Gewerberäume am Merdinger Weg

Wie sich schon gegen Ende 2008 abzeichnete, konnten im Laufe des Jahres 2009 einige Pächter ihren Pachtzins nicht mehr in vereinbartem Umfang aufbringen und es entstand ein Defizit in den Pachteinahmen. Bedingt war dies durch die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage mit gesunkenen Rohstoffpreisen und der

schlechten Wirtschaftssituation, vor die sich die Händler gestellt sahen. In Gesprächen mit dem Dezernat III wurde auf die Situation aufmerksam gemacht. Im Laufe des Jahres 2010 hat sich die Situation dann wieder etwas entspannt, allerdings konnte auch in diesem Jahr die vereinbarten Pachteinahmen nicht in vollem Umfang erreicht werden. Für die fehlenden Pachteinahmen tritt die Stadt Freiburg als Ausfallbürge ein.

Mittelfristig gilt es hier in Abstimmung mit den Pächtern und der Stadt Freiburg nach Lösungen zu suchen, die die zukünftige Nutzung des Geländes durch Gewerbetreibende aus der Sintisiedlung und dem Lindenwäldle auf eine neue Grundlage stellt.

Quartier Auggener Weg / Ahornweg Zukunft Haus Weingarten

Im Laufe des Jahres 2010 wurde das Thema Zukunft Haus Weingarten aktuell. Hintergrund waren unter anderem die relativ fruchtlosen Bemühungen des Amtes für Schule und Bildung, leer stehende Räume des Hauses an Dritte zu vermieten. Desweiteren ergaben sich Sicherheitsbedenken im und am Gebäude, so dass letztendlich vom Gebäudemanagement die Entscheidung getroffen wurde, keine weiteren neuen Mieter zuzulassen und Sicherheitsmaßnahmen für die bröckelnde Fassade zu treffen.

Bedingt durch diese Entwicklung und durch die hohen laufenden Betriebskosten in Verbindung mit der Aussage der Stadtverwaltung und des Gebäudemanagements der Stadt Freiburg, dass eine Sanierung aufgrund der hohen Kosten und des fehlenden Nutzungskonzeptes nicht sinnvoll wäre, wurde ein Abriss des Hauses und eine Neubebauung des Geländes erstmals ernsthaft und offen thematisiert und erste Überlegungen von Seiten der Verwaltung dazu angestellt.

Auf diesem Hintergrund wurden von Seiten der Quartiersarbeit im Laufe des Jahres 2010 zwei Bewohnerversammlungen durchgeführt, an denen über diese Entwicklungen informiert wurde, mit dem Ziel, die Beteiligung der Bewohner zu ermöglichen und den Prozess so transparent wie möglich zu gestalten.

Für das Nachbarschaftswerk stellt sich in diesem Zusammenhang auch die Frage eines Folgestandortes. Das Nachbarschaftswerk hält nicht am

Standort Auggener Weg 73 fest, es besteht jedoch der ausdrückliche Wunsch, auch in Zukunft in fußläufiger Nähe zur Sintisiedlung im Stadtteil Weingarten neue Räume zu finden.

Beteiligung von Betroffenen

In Gesprächen mit dem Dezernat III bezüglich der Zukunft des Haus Weingartens wurde auf dem Hintergrund dieser Entwicklung von Seiten des Nachbarschaftswerks auch sehr deutlich darauf hingewiesen, dass die frühzeitige und transparente Beteiligung der Bewohner bei zukünftigen Überlegungen zur Neuplanung des Haus Weingartengeländes als dringend wichtig erachtet werden.

In dem Geschäftsbericht 2009 zur konzeptionellen Weiterentwicklung im Bereich der Kinder-, Jugend-, und Elternarbeit des Nachbarschaftswerks mit dem Konzept „Lernen im Quartier“, der dem Jugendhilfeausschuss im Januar 2010 vorgetragen wurde, haben wir beschrieben, dass ein genereller Dialog mit den Sinti-Familien weder über Bürgerversammlungen noch über den Bewohnertreff im Haus Weingarten in den vergangenen Jahren gelungen ist und dass wir aufgrund der gemachten Erfahrungen feststellen müssen, dass wir mit dem Thema Bewohnerbeteiligung bei der Mehrheit der Sinti-Bewohner an unsere Grenzen stoßen. Ein Eintreten und ein Engagement von Bewohnern für übergeordnete Ziel, Ideen, Verbesserungen und Entwicklungen des Quartiers und der eigenen Gruppe sind so gut wie nicht entwickelt, so haben wir dort konstatiert.

Mit dem Thema der zukünftigen Entwicklung des Quartiers in Verbindung mit den Überlegungen zum Haus Weingarten sehen wir nun die Chance, hier noch einmal ganz neu anzuknüpfen, wenn es darum geht, die Bewohner bei ihren ureigensten Interessen und bei ihrer direkten Betroffenheit mit einzubeziehen. Denn das haben die Bewohnerversammlungen zu diesem Thema gezeigt – die Betroffenheit und Ängste bezüglich ihrer Zukunft sind bei den Sinti offensichtlich und sie sind ernst zu nehmen.



Statistischer Überblick „Quartiersarbeit Weingarten Sintisiedlung / Lindenwäldle“

Bewohnerversammlungen; Bewohnertreffen; Bewohnerinitiative; Aktionen im Quartier:

- ◆ Aktivierende Befragung zur Wohnsituation und zum sozialen Miteinander im Wohngebiet Lindenwäldle unter Mitarbeit von 3 Studenten der Katholischen Fachhochschule im Frühjahr / Sommer 2009; Befragung von 62 Haushalten; Bewohnerversammlung/ Ergebnismitteilung.
- ◆ 2 Bewohnerversammlungen im Auggener Weg / Sintisiedlung zum Thema „Zukunft Haus Weingarten“ (jeweils ca. 25 – 30 TeilnehmerInnen) in 2010.
- ◆ 3 Treffen der Bewohnerinitiative Lindenwäldle in 2009 und 2010, jeweils 3 – 6 Personen; ein Bewohnergespräch mit ALW-Leitung zu den Ergebnissen der Bewohnerbefragung 2009 (ca. 12 Pers.).
- ◆ Frühjahrs-Putzaktion und Entmüllung mit Bewohner im Lindenwäldle (ca. 30 aktive BewohnerInnen).
- ◆ Beteiligung an Frühjahrsputzete mit Bürgerverein Weingarten und ASF (20.04.2010).
- ◆ Zwei Sozialraumbezogene Aktionsveranstaltungen zur Kommunal- und Europawahl in 2009.
- ◆ Sozialraumbezogene Aktions- und Aktivierungsveranstaltung zur OB-Wahl mit der W*A*S* – Heiße Kautsch in EBW 2010 (ca. 300 Besucher).
- ◆ Feste Raumvergabe des „Treffkellers“ im Haus Weingarten an Bewohnerinitiative.
- ◆ Wohnumfeldverbesserung: Zwei Quartiersrundgänge mit Stadtbauvertretern und städtischen Angestellten zum Thema Müll und Wohnumfeldgestaltung.

Feste und Kulturelle Veranstaltungen:

- ◆ 2 Sintikonzerte im Haus Weingarten in 2009; ca. 80 / 90 Besucher.
- ◆ Durchführung Bewohner-Jubiläumsfest in 2009 (ca. 190 Besucher).
- ◆ Sommerfest Weingarten West mit EH Freiburg und W*A*S* in 2010 (ca. 120 Besucher).
- ◆ Abschlussfest Projekt Abenteuer Sprache auf ABI (ca. 25 TN).
- ◆ Zukunft-W-Fest an Adolf-Reichwein- Schule in 2010 (ca. 80 Besucher).
- ◆ 3 Vorbereitungstreffen zum Auschwitz Gedenktag mit Kulturamt in 2010.
- ◆ Jeweils ein Sintiflohmarkt im Dezember 2009 und 2010.

Bereitstellung von Gewerberäume Merdinger Weg:

Begleitung und Moderation des Werkstattgeländes am Merdinger Weg; 1 Pächterversammlung pro Jahr; Regelmäßige Besuche des Geländes; Organisation und Moderation Pächterwechsel; Sondertreffen wegen fehlender Pachteinahmen in 2009; Gespräch bei Bgm. Ulrich von Kirchbach in 2009.

Vernetzungsstrukturen:

- ◆ Runder Tisch Jugend in Weingarten; 2 Treffen pro Jahr.
- ◆ Teilnahme an Sanierungsbeirats-Sitzungen Weingarten West: 4x in 2009; 3x in 2010.
- ◆ 2 Absprachetreffen mit FSB und Stadtverwaltung zum Thema Müll am Auggener Weg in 2009.
- ◆ W*A*S* Weingartner Arbeitsgemeinschaft Soziales jeweils 9 Treffen pro Jahr.
- ◆ 1 Fachgespräch „Soziale Stadt Weingarten West“ – Modellvorhaben in 2009.
- ◆ 1 Treffen staatl. Schulamt zum Thema Schulabbruch Sintijugendliche in 2010 (ca. 25 TN).
- ◆ Fachgespräch „Quartiersarbeit Weingarten“ im Haus Weingarten in 2010 (ca. 60 - 80 TN).
- ◆ Gespräch mit Fraktionen zu Mieterhöhungen in Weingarten in 2010.
- ◆ Integrationsworkshop Büro für Migration im Haus Weingarten in 2010 (ca. 40 – 50 TN).
- ◆ 4 Treffen AK Stadtteilkonzeption zur Entwicklung einer Stadtteilkonzeption der Kinder- und Jugendarbeit Weingarten in 2009.
- ◆ 6 Treffen und 4 Workshops mit Zukunft-W- das Netz für Kinder- und Jugendarbeit in Weingarten (Adolf-Reichweingrundsche; Abenteuerspielplatz, Spieloffensive, Kinder- und Jugendzentrum, Mobile Jugendarbeit Weingarten Ost, Nachbarschaftswerk) in 2010.

STADTTEILBÜRO HASLACH SOZIALE STADT ALT-HASLACH



Das Stadtteilbüro Haslach ist zum 1. Mai 2010 in neue Räume umgezogen, da der bisherige Standort „Alte Schule“ saniert und einer anderen Nutzung zugeführt werden soll. Im März 2009 erfolgte der Spatenstich für den neuen, von der Stadt Freiburg mitfinanzierten Anbau an den Gemeindesaal der evangelischen Melanchthongemeinde Haslach. Damit hat das Stadtteilbüro von der Stadt Freiburg eigene Räume zur Verfügung gestellt bekommen und die Melanchthongemeinde konnte im Rahmen der Gesamtmaßnahme den Saal erhalten und sanieren.

Das Stadtteilbüro verfügt nun am neuen Standort Melanchthonweg 9b über 4 der 5 Büroräume und über einen großen Treff-Raum, der auch für Veranstaltungen geeignet ist. Die Küche wird gemeinsam mit der Kirchengemeinde genutzt. Ein Büro vor Ort wird wie bisher durch „pro familia“ betrieben.

Im Rahmen der Planungen und Bauarbeiten fanden regelmäßige Treffen mit der Gemeinde und den Architekten statt, um eine bedarfsgerechte Bauausführung zu erreichen.

Die räumliche Nähe zur evangelischen Melanchthongemeinde ermöglicht nun eine weitere Vertiefung der bislang schon guten Kooperation.

Im Vorfeld des Umzuges in den Neubau fanden gemeinsame Treffen mit den Haupt- und Ehrenamtlichen beider Institutionen statt, um sich besser kennenzulernen und das Zusammenarbeiten „unter einem Dach“ zu koordinieren. Dazu wurden Leitlinien der Zusammenarbeit formuliert, in denen u.a. die Aussagen getroffen werden, dass die Grundlage der Zusammenarbeit „die gemeinsame soziale Verantwortung beider Einrichtungen gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern im Stadtteil Haslach ist. Beide Einrichtungen dienen – je aus ihrer Perspektive – dem Wohl der Stadtteilbewohner und wollen das soziale Miteinander im Stadtteil fördern. Dabei bewahrt jede Einrichtung ihr spezifisches Aufgabenprofil und bringt es zur Geltung“.

Das erste halbe Jahr der Zusammenarbeit in den neuen Räumen hat gezeigt, dass dies mit hoher Transparenz und guter Kommunikation sehr gut gelingt.



Spatenstich im Melanchthonweg 9b

Quartiersarbeit Haslach

Personal und Rahmenbedingungen

Das Team der Quartiersarbeit war im Berichtszeitraum durchgehend mit Gerald Lackenberger mit einem 90%-Deputat und Claudia Gisinger mit einem 60%-Deputat besetzt. Mit 20% seines Deputats hat Gerald Lackenberger die Hausleitung des Stadtteilbüros inne. Das Team wurde durchgängig durch HalbjahrespraktikantInnen der beiden Fachhochschulen der Sozialen Arbeit unterstützt: Ingo Heckwolf, Roman Potschesniok, Nele Steltner, Christoph Götz und Patrick Hirschmann.

Hier gilt es auch anzumerken, dass Angebote wie der Haslacher Mittagstisch, das Mittwochs-Cafe und die Abschlussveranstaltung zur Haslacher Hofmusik ohne die Unterstützung und Mitarbeit vieler ehrenamtlicher BewohnerInnen nicht aufrecht zu erhalten wäre.



Neue Räume im Melanchthonweg 9b

Stadtteiltreff in neuen Räumen

Nach dem Umzug steht dem Stadtteilbüro auch in den neuen Räume weiterhin ein Raum mit ca. 50 qm zur Verfügung, der als Stadtteiltreff genutzt wird. Anfänglich ging der Besuch etwas zurück, hat sich dann aber im Lauf des Jahres 2010 wieder erhöht. Dabei spielt sicher auch die dezentralere Lage eine Rolle.

Die regelmäßigen Angebote wie Internatinalte Teestube und Haslacher Mittagstisch erfreuen sich weiterhin starker Nachfrage. Das Mittwochs-Cafe leidet noch etwas unter dem zurück gegangenen Besuch.

Weiterhin groß ist die Nachfrage und der Bedarf nach Raumnutzung aus dem Stadtteil. Verschiedene Gruppierungen treffen sich regelmäßig im Stadtteiltreff, so dass nicht immer alle Nachfragen

befriedigt werden können. Der Stadtteiltreff wird mittlerweile an allen Tagen der Woche genutzt und auch dadurch hat sich insgesamt die Besucherfrequenz erhöht.

Aufgaben der Quartiersarbeit

Trotz dem absehbaren Ende des Programms Soziale Stadt „Alt-Haslach“ zum 31.12.2011 wird für die Quartiersarbeit die Situation im südlichen Bereich des Sanierungsgebiets weiterhin ein Schwerpunkt der Arbeit bleiben. Hier wurden im Rahmen der Maßnahmen zur Sozialen Stadt die Sanierungsziele nur in sehr geringem Umfang umgesetzt und viele Bewohner klagen über die schlechte Bausubstanz der Häuser und Mängel wie Schimmel, undichte Fenster, mangelnde Beheizbarkeit und schwierige Nachbarschaften. Durch Umsetzungen von Mietern mit Problemlagen in Verbindung mit der Sanierung in Alt-Haslach Nord hat sich im Süden dadurch die Zusammensetzung der Mieterschaft mit Problempotenzial verschärft. Darauf gilt es in der Zukunft ein besonderes Augenmerk zu richten.

Auch für die Interessen der Stadtteilbewohner außerhalb des Sanierungsgebietes hat sich die Quartiersarbeit weiter geöffnet. Das Engagement reicht von der Mitarbeit beim STEP Haslach über die anstehende Bebauung der „Gutleutmatten“ und der Fragestellung, wie dieses zukünftige Wohngebiet gut in die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur von Haslach eingebunden werden kann bis hin zur kontinuierlichen Mitarbeit in der AG Stadtteilentwicklung des Lokalvereins.

Desweiteren waren Fragen zu Mieterhöhungen und Nachbarschaftskonflikte Themen, zu denen die Quartiersarbeit mit den Bewohnern kontinuierlich arbeitete.

Netzwerke und Kooperationen

Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtszeitraum hat die Quartiersarbeit auf die Kooperation mit Einrichtungen, Institutionen und Gruppierungen im Stadtteil gelegt. Diese Kooperationen werden offensiv gepflegt und ausgebaut, mit dem Ziel, voneinander zu wissen, aufeinander verweisen zu können, Gemeinsames zu gestalten und dadurch Synergieeffekte und einen Nutzen für die Menschen und den Stadtteil zu erzielen. Im Rahmen erweiterter Handlungsfelder kommen immer wieder neue Netzwerkpartner hinzu. Somit ist die Quartiersarbeit für die Zusammenarbeit im Stadt-

teil eine wichtige Institution mit Impulsgebungscharakter geworden.

Lokale Ökonomie – TuWAS in HaWei

Im Jahre 2008 stellten wir im Rahmen des ESF-Bundes-Programms BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) eine Interessensbekundung zur Beschäftigungsförderung in den Stadtteilen Haslach und Weingarten. Nach anfänglich abschlägiger Bescheidung erhielten wir im April 2009 vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung dann die Aufforderung zur Projekt-Antragsstellung. Dafür musste das 2008 eingereichte Konzept einer sozialraumorientierten Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahme mehrfach geändert und angepasst werden, was zum Teil am Rückzug von wichtigen Kooperationspartnern lag, aber auch an den hohen Anforderungen des Bundesverwaltungsamtes.

Schließlich erfolgte im Mai 2010 die vorläufige und im Juli 2010 die endgültige Bewilligung des Projektes „TuWAS in HaWei“ mit einem Finanzierungsrahmen von ca. 640 T€ und einer Laufzeit bis zum 31.10.2012. Der Anfang gestaltete sich nicht einfach, da entgegen der ursprünglichen Planung die Alte Schule als Projektstandort nur zu Beginn genutzt werden konnte. Trotzdem konnten bis zum Jahresende 2010 die ersten Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt werden und das Projekt entwickelt sich viel versprechend. Das Projekt bezieht zum 1.4.2011 neue Räume in der Bettackerstr. 10c (siehe auch Bericht Beschäftigungsförderung).

Gesundheitsförderung im Quartier

Auf das Thema Gesundheitsförderung im Quartier wurde im Berichtszeitraum ein besonderer Schwerpunkt gelegt. Die Auseinandersetzung mit der Thematik gewinnt aufgrund besorgniserregender Entwicklungen bei von Armut betroffenen Menschen bezüglich der gesundheitlichen Situation zunehmend an Bedeutung. Neben einer Qualifizierungsmaßnahme einer Fach-Mitarbeiterin wurden zwei zentrale Aktionen durchgeführt, die „Haslacher Gesundheitswochen“ und das Projekt „VHS - im Quartier“.

Haslacher Gesundheitswochen:

Im Rahmen dieses Angebots konnte die gute Vernetzungsstruktur in Haslach zu einem abge-

stimmten Angebot aktiviert werden. 12 Institutionen haben mit 18 Angeboten vom 12. – 19. Juni 2010 an der Haslacher Gesundheitswoche mitgewirkt. Die Idee zu dieser Woche entstand beim Runden Tisch aller Haslacher Institutionen. Eine Woche lang wurden, federführend organisiert durch das Stadtteilbüro und zwei weitere Institutionen, Aktionen zum Thema Gesundheit im Stadtteil angeboten.



SchwimmkursVHS im Quartier

VHS- im Quartier:

Hierbei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt mit der Volkshochschule Freiburg und dem Landesverband der Volkshochschulen Baden-Württemberg. Gefördert wird das Projekt über den Europäischen Integrationsfond. Zielgruppe des Projektes sind Migrantinnen, die durch Gesundheitskurse und Beratung an Gesundheitsangeboten partizipieren sollen. Der Projektzeitraum ist April 2010 bis März 2011. Es wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet mit Vertreterinnen der Volkshochschule, AWO-Kita-Kampffmeyerstraße, der Internationalen Frauentestube und dem Stadtteilbüro, die in einem ersten Schritt eine Bedarfsanalyse mittels Befragung durchführten. Nach Auswertung der Ergebnisse wurden zwei Schwerpunkte festgelegt: Kurse im Bereich Bewegung anzubieten und Beratung und Information. Es wurden zwei Kurse entwickelt: einen Yogakurs für Frauen im Stadtteilbüro und ein Schwimmkurs für Migrantinnen. Der Schwimmkurs findet in einem kleinen Hallenbad im Loretto Krankenhaus statt, welches von außen nicht einsehbar ist. Somit ist es auch muslimischen Frauen, die öffentliche Schwimmbäder nicht besuchen können, möglich, an dem

Schwimmkurs teilzunehmen. Für den Beratungsanteil wurde eine Gesundheitssprechstunde eingerichtet sowie eine Broschüre mit den wichtigsten Adressen von Gesundheitsanbietern in Freiburg Haslach erstellt.

Stadtteilkultur

Im Herbst 2010 wurde das Projekt Modellvorhaben Soziale Stadt „Integration und Identifikation durch Stadtteilkunst“ bewilligt. Das Projekt beinhaltet, dass die öffentlich zugänglichen Räume des Stadtteilbüros für die Stadtteilkunst geöffnet werden. Es soll einen Raum zu bieten, um das Medium Kunst und dessen kreative Aspekte darzustellen und einen Bezug zur persönlichen Lebenswelt der BesucherInnen herzustellen. Menschen aus dem Stadtteil haben hier die Möglichkeit, ihre Kunst auszustellen und der Stadtteilöffentlichkeit zu zeigen und zu eigenem künstlerisches Tätigsein zu animieren.

Das neue Angebot dient auch der Öffentlichkeitsarbeit, neue, interessierte Personengruppen werden dadurch auf die Arbeit des Stadtteilbüro Haslach aufmerksam gemacht.

Im Dezember 2010 wurde die erste Fotoausstellung eröffnet mit dem Titel „Wir Frauen aus der Teestube“. Die Ausstellung wurde anlässlich des 5-jährigen Bestehens der Internationalen Frauenteestube ausgewählt. Zur Vernissage kamen über 50 interessierte Besucher. Seither gab es viele positive Rückmeldung zu dieser Ausstellung. Für 2011 ist unter anderem eine Ausstellung von SchülerInnen der Vigelius-Grundschule geplant.

Darüber hinaus ist das Nachbarschaftswerk schon seit über 20 Jahren Mitorganisator der Haslacher Wundertüte, einer Gruppe kultur-engagierter

BewohnerInnen aus dem Stadtteil. Zum Programmangebot zählen monatliche kulturelle Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte, Vorträge oder Künstlergespräche. Ein Höhepunkt des Programms stellt die Haslacher Hofmusik dar, die im Juli 2010 zum 7. Mal stattfand.

Auch beim Orbit „Haslach 2010 - deine Heimat!“ des Freiburger Stadttheaters war das Stadtteilbüro Haslach an zwei Abenden mit den Themen „Alt-Haslach - Ein Quartier stellt sich vor“ und „Kultur des Helfens - Haslacher Netz“ zu Gast.

„Mach mit, Misch mit – Wähle!“

Zu den Kommunalwahlen 2009 und den Oberbürgermeisterwahlen 2010 hat die Quartiersarbeit zusammen mit ehrenamtlichen BewohnerInnen jeweils die überparteiliche Wahlinitiative „Mach mit, Misch mit – Wähle!“ durchgeführt. Ziel war es, die in Haslach sehr niedrige Wahlbeteiligung zu steigern. Dazu wurden an mehreren Samstagen am Dorfbrunnen Stände aufgebaut, um die Bevölkerung über die bevorstehenden Wahlen zu informieren und über die Wichtigkeit des Wählens aufzuklären. Gerade das sehr komplizierte Wahlverfahren bei den Kommunalwahlen hat die Notwendigkeit aufgezeigt. Parallel dazu wurden im Stadtteiltreff Wahlinformationen angeboten und bei den Kommunalwahlen auch neutrale Hilfestellung beim Ausfüllen der Wahlunterlagen geleistet. Diese wurde gerade von Personen mit Migrationshintergrund auch gerne angenommen. Bei den Kommunalwahlen war im Ergebnis eine leichte Steigerung der Wahlbeteiligung in Haslach festzustellen, während bei der Oberbürgermeisterwahl immerhin kein weiteres Sinken zu konstatieren war.



Haslacher Hofmusik



Info-Aktion zu den Kommunalwahlen



Frauteestube International



Impressionen an der Hasalcher Hofmusik

Statistischer Überblick „Quartiersarbeit Haslach“

Hausleitung Stadtteilbüro Haslach

Die Hausleitung wird verantwortlich durch Gerald Lackenberger im Rahmen seines 90% Deputats mit 20% wahrgenommen. Er ist zuständige Ansprechperson für alle Belange, die das Stadtteilbüro Haslach betreffen, koordiniert die Teamsitzungen und ist für die Raumvergabe und Hausorganisation verantwortlich zuständig.

Stadtteilbüro Haslach

Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach wird als Anlaufstelle und zur Kontaktaufnahme von BewohnerInnen und zur Bearbeitung von Bewohneranliegen laufend in Anspruch genommen. Öffnungszeiten sind in der Regel Montag bis Freitag tagsüber zu den Arbeitszeiten der Quartiersarbeit. Sprechstunden sind mittwochs von 9 – 16 Uhr und montags und freitags während des Mittagstisches von 12 – 14 Uhr.

Stadtteiltreff

Offener Bewohnertreff, niedrigschwelliges Kontaktangebot; Begleitung ehrenamtlicher Helferinnen. Haslacher Mittagstisch montags, mittwochs und freitags von 12 – 14 Uhr (in 2009: 132 Öffnungstage mit 2698 Essen; in 2010: 129 Öffnungstage mit 2564 Essen). Mittwochs-Cafe von 9 – 16:30 Uhr; (in 2009: 49 Öffnungstage, 1241 Gäste; in 2010: 47 Öffnungstage, 1082 Gäste)

Fraunteestube International

Wöchentliche Treffen mit 17 – 25 Besucherinnen aus insgesamt 24 Ländern; zusätzlich themenorientierte Veranstaltungen; 38 Vormittage in 2010.

Öffentlichkeitsarbeit

2009 und 2010 je 10-12 Artikel im Haslacher Boten, verschiedene größere Artikel in der BZ und weiteren Zeitungen (2009: 4 Artikel; 2010 5 Artikel); Infostände (3 in 2009, 2 in 2010); Präsenz und Mitarbeit bei allen stadtteilrelevanten Veranstaltungen wie Drei-Königs-Treffen, Stadtteilstadt, u.a. Kooperation mit Aktion „Empty Bowls“ zur Akquise von Spendenmitteln für Haslacher Mittagstisch. Besuch von Studentengruppen der Freiburger Hochschulen in 2009 5x, in 2010 4x.

Forum Haslach und Beirat Soziale Stadt

2009: 3 Sitzungen; 2010: 2 Sitzungen.

Kooperation mit städtischen Ämtern und Gesellschaften

Informationsaustausch, Absprachen, Kooperationen u.ä.: in 2009: 13 Termine; in 2010: 18 Termin; laufend telefonische und informelle Kontakte und Absprachen.

Kooperation mit anderen Institutionen, Vereinen, Gruppen

Austausch, Absprachen im Stadtteil, gemeinsame Projekte und Veranstaltungen (Lokalverein, Kirchengemeinden, Parteien, Schulen, Kinder- u. Jugendtreff, soziale Institutionen) laufend, wie z.B. Haslacher Netz, Haslacher Mittagstisch, Runder Tisch, Neubau Stadtteilbüro, STEP, Wahlaktivierungsaktionen, Kultur und Feste.

Raumvergabe Stadtteiltreff und Verwaltung Räume

Regelmäßige und einzelne Nutzung durch Externe wie Partei-Ortsverbände, Lokalverein, Initiativen und Vereine aus dem Stadtteil, Caritas, Stärken vor Ort-Projekte, ProFamilia (in 2009: insgesamt 44x; in 2010: 38x), Familienfeste von BewohnerInnen (in 2009: 12x; in 2010: 4x).

Koordination „Stärken vor Ort“

Konzeptionierung eigener Projekte, Kooperation mit Drittanbietern, Anleitung von Honorarkräften (in 2009: 2x Begleitausschuß, 4 eigene Projekte; in 2010: 4x Begleitausschuß, 5 eigene Projekte). Jeweils Organisation Ausflug in Europa-Park mit TeilnehmerInnen.

Bewohneranliegen und Bewohnerversammlungen

Beratung und Unterstützung bei Fragen und Anliegen aus der Bewohnerschaft in den Bereichen Wohnen, Mieten, Nachbarschaft und Wohnumfeld. In 2009: 36 Beratungen, 4 Bewohnertreffen; in 2010: 49 Beratungen, 6 Bewohnertreffen, 1x Wohnungsbesichtigungen vor Ort.

Bewohnerinitiative und Qualifizierung aktiver BewohnerInnen

Treffen der Bewohnerinitiative; thematische Veranstaltungen zum STEP und zu den Wahlen; Gesundheitswoche in 2010. 9 Termine in 2009; 14 Termine in 2010.

Kooperation mit Haslacher Wundertüte

In 2009 und 2010 gemeinsame Durchführung der Haslacher Hofmusik mit jeweils ca. 400 bis 500 Besuchern. 2009: 11 Vorbereitungstermine; in 2010: 14 Vorbereitungstermine.

Feste und Kultur im Stadtteil

Jeweils in 2009 und 2010 Beteiligung an Vorbereitung und Durchführung des Stadtteilstreffes; Beteiligung an der „Kinderäktchn“ Nonnenmattenweg; Durchführung einer Weihnachtsaktion; jährliches Fest für die Ehrenamtlichen. 2010 Eröffnung eigener Ausstellungsmöglichkeiten mit Vernissage.

Unterstützung und Förderung ehrenamtlichen Engagements

Durchführung des Haslacher Mittagstischs in 2009 und 2010 mit insgesamt 12 Frauen; Stadtteilstreff-Cafe durchgeführt von 6 Ehrenamtlichen. Insgesamt haben sich in 2009 und 2010 bei Aktivitäten um den Stadtteilstreff und die Hofmusik jeweils 30 – 40 Personen ehrenamtlich beteiligt.

Umzug Stadtteilbüro und Stadtteilstreff

Kooperation mit Dezernat III, Melanchthongemeinde, ev. Kirchenbauamt, Architekten und Baufirmen. In 2009 insgesamt 32 Termine; in 2010 insgesamt 71 Termine und Gespräche.

Fort- und Weiterbildung

Regelmäßige Teilnahme an Tagesseminaren; Veranstaltungen der BAG und LAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit; Fachgespräche in Freiburg. Kontaktstudium Gesundheitspädagogik.



Xenos Projektstart – Frauenteeestube International

Sozialberatung Haslach

Personal und Rahmenbedingungen

Die Sozialberatung in Haslach wurde im Berichtszeitraum von Regina Wielsch und Dieter Ebernau mit jeweils einem 50% Deputat und bezog sich auf den Gesamtstadtteil Haslach mit Schwerpunkt Alt-Haslach.

Zweimal in der Woche wurde eine offene Sprechstunde für Beratungen angeboten, darüber hinaus gab es Beratungstermine nach Vereinbarung und es wurden Hausbesuche gemacht.

Entwicklungen in der Sozialberatung

Viele Menschen in Haslach leben sozial isoliert und befinden sich häufig in multiproblematischen Lebensrealitäten. Besonders Menschen mit Migrationshintergrund fragen nach Hilfe und Unterstützung durch die Sozialberatung an.

Langzeitarbeitslosigkeit oder Arbeitsverhältnisse, die ein alleiniges Sichern der Existenz nicht möglich machen, ist bei nicht qualifizierten Menschen oft die Regel. Damit steht das Thema Existenzsicherung bei diesen Menschen im Vordergrund. Einher geht damit oft Frustrationen, Perspektivlosigkeit und eine Abwendung von der Gesellschaft, was wiederum die soziale Isolation verstärkt.

Zunehmend komplexere Problemlagen bei den Klienten erfordern eine stärkere Kooperation mit einer Reihe von Institutionen – insbesondere mit dem Jobcenter, was sich als sehr zeitaufwendig bei den einzelnen Sozialberatungsfällen erweist.

Eine weitere Zielgruppe sind Menschen mit geringer Rente und ergänzender Grundsicherung. Die Zunahme von existenzbedrohenden Problemlagen führte zu einer Verschiebung der Beratungsinhalte. Lag der Schwerpunkt der Arbeit vor 2005 bei der psychosozialen Beratung, so bestimmen heute die existenzsichernden Hilfen die Inhalte der Beratungen.

Aufgrund von ständigen finanziellen Sorgen rücken die persönlichen, familiären und gesundheitlichen Probleme für die Betroffenen in den Hintergrund, obwohl gerade diese psychosozialen Aspekte in der Gesamtsystematik ebenfalls betrachtet werden sollten, da sie wichtige Vermittlungshemmnisse darstellen bei Wiedereingliederung

ins Arbeitsleben oder bei der längerfristigen Stabilisierung der Lebensverhältnisse.

Sozialberatung wird Praktikumsstelle

Seit dem Wintersemester 2010/11 wird im Rahmen der Sozialberatung eine Praxisstelle für EH und KH Studenten angeboten. Im Wintersemester 2010/11 absolvierte Frau Tabea Schultze von der EH Freiburg ihr Praxissemester in der Sozialberatung.

Behördenprojekt

Von Oktober bis Dezember 2010 wurde von der Sozialberatung Haslach ein „niederschwelliges“ Angebot für KlientInnen durchgeführt, mit dem Ziel ein einfaches Ablagesystem kennen zu lernen, um den eigenen Schriftverkehr zu organisieren und Papiere ordentlich ein- und abzuheften.

Praktisch wurden sechs Kurzseminare mit einem Umfang von 3 mal 90 Minuten für jeweils maximal 5 Personen angeboten. Ziel war es, die Teilnehmer dahingehend anzuleiten, dass sie in Zukunft das Gelernte zu Hause weiter praktizieren können. Dazu erhielten sie in dem Kurs auch entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt. In den letzten zwei Durchgängen wurde das Angebot noch erweitert und zusätzlich ein Bewerbungsunterlagen-Check angeboten. Insgesamt nahmen 15 Personen an dem Angebot teil.

Die Erfahrung zeigt, dass viele Klienten Probleme haben, ihren Schriftverkehr zu organisieren. Es kostet Überwindung und auch Mut, sich seinem persönlichen „Papierdschungel“ zu stellen. Es ist eine Hemmschwelle vorhanden, die zuerst überwunden werden muss. Wenn aber der erste Schritt getan ist, kann „es sogar Spaß machen, sein Chaos in Angriff zu nehmen“, wie eine Teilnehmerin erfreut feststellte.

Das Angebot hatte auch Auswirkungen auf einige Klienten, die nicht aktiv daran teilgenommen haben, aber die Werbung mitbekommen haben. Auffällig war, dass sie bei ihrem nächsten Besuch in der Sprechstunde „geordneter“ kamen als bisher, sprich selbständig ohne Anleitung einen Versuch gestartet hatten, ihr Chaos zu ordnen.

Fallbeispiel aus der Sozialberatung

Krisenintervention bei Frau M.

Frau M. ist 55 Jahre alt und alleinstehend. Bis Juni 2009 war sie selbständig als Kleinunternehmerin. Dann ist ihr alles „über den Kopf gewachsen“, der Pachtvertrag für das Gewerbe wurde ihr gekündigt und auch die Räumlichkeiten, zu denen auch eine kleine Wohnung gehörte.

Gleichzeitig bekam sie starke gesundheitliche Probleme und kümmerte sich deshalb nicht um die Kündigung.

Ende November 2009 wurde sie aufgrund der Schmerzen als Notfall in die Uniklinik eingeliefert und an einer Hüfte operiert. Gleichzeitig wurde die Zwangsräumung des Betriebes und der Wohnung veranlasst und die Sachen durch den Gerichtsvollzieher zwischengelagert.

Als sie Mitte Dezember aus der Klinik entlassen wurde, konnte sie vorübergehend bei Verwandten wohnen.

Kurz vor Weihnachten bekam sie über die Wohnungssicherung eine Wohnung von der Freiburger Stadtbau in Haslach.

Frau M. ist nun alleine in ihrer Wohnung, umgeben von Umzugskartons und kann sich nur mit Hilfe von Krücken bewegen. Sie ist psychisch labil und verzweifelt.

Problemstellung:

Frau M. bekommt zwar seit 2.7.2009 Arbeitslosengeld II von der ARGE Freiburg doch viele Dinge sind noch nicht geklärt, weshalb das Fallmanagement der ARGE die Sozialberatung angefragt hatte, den „Fall“ zu übernehmen.

Frau M. ist seit Monaten nicht mehr krankenversichert. Als selbständige Unternehmerin war sie zuletzt bei einer Privaten KV versichert. Die Krankenversicherung ist laut Auskunft der ARGE Privatsache der Kunden. Sie muss dringend in ärztliche Behandlung, da sie starke Schmerzen hat.

Der letzte ALG II- Bescheid liegt nicht vor, 2 Schecks von der ARGE kamen nicht an, die Kautions an die Stadtbau ist noch nicht bezahlt und die Badenova Abschlagszahlungen sind noch nicht berechnet und noch nicht bezahlt.

Die ARGE hat beim Sozialamt eine zeitlich befristete Haushaltshilfe beantragt, diese ist bewilligt, aber die Möbel sind nicht aufgebaut und die Waschmaschine ist nicht angeschlossen. Erst dann kann die Haushaltshilfe tätig werden.

Frau M. hat enorme Schulden bei Uni-Klinik, Orthopädischer Klinik, Krankenversicherung und einigen anderen Gläubigern. Inkassofirmen und gerichtliche Instanzen sind bereits eingeschaltet.

Unterstützungsbedarf durch die Sozialberatung:

Aufgabe der Sozialberatung des Nachbarschaftswerks war es nun, diese ganzen Problemstellungen gemeinsam mit Frau M. anzugehen und Schritt für Schritt durch Hausbesuche, Psychosoziale Beratung und Gespräche die persönliche Krisensituation mit dem Ziel der psychischen Stabilisierung und Erarbeitung von Zukunftsperspektiven zu bewältigen. Im Einzelnen bedeutete dies:

- Kontaktaufnahme mit der privaten Krankenversicherung, die Frau M. als letzter Krankenversicherer wieder aufnehmen musste und Hilfestellung bei Anträgen und Unterlagen, die dafür erforderlich waren.
- Kontakt mit der Leistungsabteilung der ARGE, um die zahlreichen offenen finanziellen Fragen zu klären.
- Kontaktaufnahme mit dem Energieversorger Badenova.
- Termin bei einem Hausarzt zur gesundheitlichen Untersuchung und zur Notfallversorgung aufgrund der Schmerzen.
- Organisation von Hilfe zum Aufbau der Möbel und Anschluss der Waschmaschine.
- Kooperation mit der Fallmanagerin der ARGE, damit sie Unterstützung für und einen Termin bei der Schuldnerberatung bekommt zur Beantragung eines Insolvenzverfahrens.
- Kontaktaufnahme und Kooperation mit der Schuldnerberatungsstelle.
- vorübergehende Abwicklung der ARGE Leistungen über das NBW-Konto und Barauszahlung durch die Sozialberatung aufgrund eines fehlenden Kontos.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass es sich im Einzelfall in der Sozialberatung um sehr intensive und umfangreiche Unterstützung handelt, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken kann. Nach Monaten der Begleitung hat sich das Leben von Frau M. deutlich stabilisiert.



Klientenbefragung

Im Zeitraum vom 01.10. bis 23.12.2010 wurde in der Sozialberatung Haslach eine Klientenbefragung durchgeführt. Ziel war es die Klientenzufriedenheit zu erfassen, um auch in Zukunft die Qualität der Sozialberatung im Stadtteilbüro zu gewährleisten. Hierzu wurde ein Fragebogen mit 28 Fragen aus den Themengebieten Allgemeine Angaben, Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität erarbeitet. Die Klientenbefragung wurde durch Tabea Schultheiß, Praktikantin in der Sozialberatung, durchgeführt. Die ermittelten Antworten wurden mit Hilfe eines Statistikprogramms ausgewertet und die Ergebnisse in einer Dokumentation zusammengefasst. Die Befragung wurde mit einer zufälligen Stichprobe von 71 TeilnehmerInnen durchgeführt. Auch wenn damit keine Repräsentativität in strengem Sinne erreicht werden konnte, lassen die Ergebnisse doch gute Aussagen zu den Grundvoraussetzungen und zur Qualität der Sozialberatung zu. Im Folgenden werden einige Aussagen zu den Ergebnissen in Kurzform dargestellt.

26,9 % der befragten Klienten sind ohne Schulabschluss. Hinzu kommen 26,9 % der Klienten, die ihren Abschluss im Ausland gemacht haben, welcher in Deutschland wenig bis gar nicht anerkannt wird. Dadurch ergibt sich ein Wert 53,8 % der Befragten, die ohne anerkannten Schulabschluss sind.

42,0 % der befragten Klienten haben keine Ausbildung und 8,7 % haben ihre Ausbildung abgebrochen. Diese beiden Werte ergeben 50,7 %, was mit indiziert, warum über die Hälfte der Klienten von ALG II leben.

78,9% der befragten Klienten schätzt die Beratungskompetenz der Sozialarbeiter/in als sehr gut ein. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Klienten zufrieden sind und Vertrauen haben, dass ihre Probleme in der Sozialberatung vor Ort in „fähige Hände“ gegeben werden.

Als Gesamtergebnis lässt sich festhalten, dass die Sozialberatung in Haslach ein sehr hohes Ansehen als kompetente Beratungsstelle bei den Klienten hat. Die Beratungskompetenz und die Klientenorientierung der beiden Mitarbeiter wird überwiegend mit sehr gut bis gut bewertet. Als

verbesserungswürdig wird die teilweise lange Wartezeit in der offenen Sprechstunde angesehen. Ebenso wünscht sich ein Teil der Klienten eine offene Sprechstunde am Nachmittag.

„Haslacher Netz“

Das „Haslacher Netz“ als Projekt zur individuellen Unterstützung von Bedürftigen Menschen im Stadtteil durch Ehrenamtliche gibt es seit 2005 als Kooperationsprojekt mit der Ev. Melanchthongemeinde und der Kath. Kirchengemeinde St. Michael in Haslach. Geleitet und koordiniert wird das Projekt durch Regina Wielsch mit einem zusätzlichen Deputat von 20 %, das durch Drittmittel finanziert wird. Durchschnittlich engagieren sich 20 – 25 ehrenamtliche Personen für ca. 35 – 45 Hilfebedürftige. Das Hilfeangebot hat sich im Stadtteil mittlerweile gut etabliert. Der Dienst wird nachgefragt und auch die Nachfrage von Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, ist kontinuierlich gewachsen.

In Verbindung mit der Projektförderung durch Mittel der Evangelischen Landeskirche Baden von Sommer 2008 bis Sommer 2011 hat es das erweiterte Ziel, eine „Kultur des Helfen“ im Stadtteil zu etablieren und zu verankern. Dazu gab es mehrere öffentliche Veranstaltungen in 2009 und 2010, die mit bis zu 70 Teilnehmerinnen sehr gut besucht waren.

Für eine Weiterführung des „Haslacher Netz“ nach Ende der Projektförderung durch die Landesstiftung wird aktuell nach einer neuen Finanzierungsbasis gesucht. Die Fortführung ist fest geplant und aus der Infrastruktur Haslachs nicht mehr wegzudenken.

Statistischer Überblick „Sozialberatung Haslach“

Sozialberatung und Einzelhilfe

2 x Woche Sprechstunde und Termine nach Vereinbarung; Information und Beratung bei der Existenzsicherung, im Umgang mit Finanzen, Behörden, Wohnungsangelegenheiten, Problemen im sozialen Umfeld, Anfragen zu sozialen Leistungen wie z.B. Arbeitslosen-, Wohn- und Kindergeld; Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen und Schreibhilfen.

2009: 94 Fälle mit 624 Klientenkontakten; **2010:** 152 Fälle mit 855 Klientenkontakten.

Psychosoziale Beratung

2 x Woche Sprechstunde und Termine nach Vereinbarung; Beratung bei Problemen und Fragen zu Partnerschaft, Erziehung, sozialem Umfeld, bei Gesundheits- u. Suchtproblemen, materiellen Schwierigkeiten, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche. Intensivhilfen, Krisenintervention, vermittelnde und begleitende Hilfen.

2009: 59 Fälle mit 192 Klientenkontakten; **2010:** 42 Fälle mit 179 Klientenkontakten.

Sonstige Angebote

Sozialpolitische Infoveranstaltungen mit Themenschwerpunkten in 2009/2010:

- „Messie-Phänomen“
- „Unterstützungsmöglichkeiten im Alter“
- „Gesetzliche Betreuung“

Ausgabestelle der Freiburger Familiencard – in Kooperation mit AGF:

in 2009 und 2010 wurden jährlich ca. 70 Familiencards durch die Sozialberatung Haslach ausgegeben

Projektkoordination und Durchführung von zeitlich begrenzten Projekten:

- Projekt „Behördendschunel“ in 2010

Durchführung / Teilnahme an stadtteilbezogenen und thematischen Veranstaltungen:

- Organisation der 2-tägigen Fortbildung „Sozialberatung: Aktuelle Rechtsprechung im SGB II“
- Organisation Fachaustausch Sozialberatung
- Organisation und Teilnahme beim Stadtteilstfest Haslach 2009 und 2010
- Weihnachtsaktionen für Bewohner/innen von Alt-Haslach im Stadtteilbüro
- Runder Tisch Haslach

Haslacher Netz:

„Haslacher Netz – Individuelle Unterstützung durch Ehrenamtliche“: Stadtteilorientiertes Hilfeprojekt gemeinsam mit Ev. Melanchthongemeinde und Kath. Kirchengemeinde St. Michael; Projektkoordination und Durchführung; Ehrenamtlichengruppe 1 x im Monat:

2009: 21 Ehrenamtliche und 37 unterstützte Personen;

2010: 23 Ehrenamtliche und 43 unterstützte Personen



Ehrenamtliche in Haslach

QUARTIERSLADEN STÜHLINGER

Quartiersarbeit Untere-Ferdinand-Weiß-Straße

Sprechstunden: dienstags 14:00 – 16:00 Uhr
donnerstags 09:00 – 12:00 Uhr

Personal und Rahmenbedingungen

Die Quartiersarbeit „Untere Ferdinand-Weiß-Straße“ wurde im Berichtszeitraum mit einem 50% Deputat durch Marion Tritschler fortgesetzt.

Grundlage der Arbeit ist das kommunale Konzept zum „Quartiersmanagement/Quartiersarbeit“ für Gebiete mit sozialem Entwicklungsbedarf, das im Januar 2002 im Gemeinderat verabschiedet wurde. Dieses Konzept skizziert Grundlinien der Quartiersarbeit in Freiburg und bildet die Eckpunkte der Arbeit des Nachbarschaftswerks vor Ort. Die Quartiersarbeit als Instrument sozialer Stadtentwicklung zielt darauf ab, die Lebenssituation der Bewohner in diesem Wohngebiet durch strukturelle Maßnahmen zu verbessern und Entwicklungsprozesse anzustoßen. Der seit Juli 2002 bestehende Quartiersladen ist Ausgangspunkt für diese Aktivitäten. Bewohnerinitiative und Quartiersrat sind fest verankerte Bestandteile der Arbeit und treffen sich regelmäßig.

Die Räumlichkeiten des Quartiersladens werden kontinuierlich und regelmäßig von der Bewohnerinitiative, dem Quartiersrat, Stühlinger Gruppen und Vereinen und von Institutionen als Infrastruktur genutzt.

Wohnen und Gestaltung des Wohnumfeldes

Die Aktivierung und Einbeziehung der BewohnerInnen, sowie die Themen Wohnen und Gestaltung des Wohnumfeldes sind zentrale Schwerpunkte der Quartiersarbeit in der Unteren Ferdinand-Weiß-Straße. Im Rahmen der Treffen in der Bewohnerinitiative und im Quartiersrat werden dazu die aktuellen Themen bearbeitet, die die Weiterentwicklung des Quartiers zum Ziel haben. Dabei trägt die hohe Verbindlichkeit der ca. 20 – 25 TeilnehmerInnen der Bewohnerinitiative wesentlich zu einem kontinuierlichen Prozess und zu den positiven Ergebnissen bei. Im Folgenden wird in Kurzform auf die wichtigsten Aktivitäten des Berichtszeitraums eingegangen. Der statistische

Teil gibt einen Überblick über die Gesamtheit der Tätigkeiten und Aufgaben.

Sprechstunde / Beratung

Im Jahr 2010 nahmen die Beratungskontakte im Rahmen der Sprechstunde um ca. 60% zu. Anlass der Zunahme lag zu großen Teilen an erhöhtem Beratungsbedarf in Verbindung mit den geplanten Mieterhöhungen der Freiburger Stadtbau im Bereich Ferdinand-Weiß-Straße Neubebauung zum 01. Oktober 2010. In diesem Zusammenhang wurde Ende Oktober eine Mieter-Informationsveranstaltung von SPD-Ortsverband, Mieterbeirat und fachkompetenten Rechtsanwalt durchgeführt. Weitere sich häufende Themen in der Beratung waren Mietmängel und Hartz IV Problemstellungen.

Wahlaufrufe und Wahlaktivierung

Das Jahr 2009 stand unter dem besonderen Thema der Wahlen, es standen sowohl Kommunalwahl, Europawahl und Bundestagswahlen an. Desweiteren wurde bei der Freiburger Stadtbau neue Mieterbeiräte gewählt. Im Jahr 2010 folgte dann noch die Oberbürgermeisterwahl und die Wahl zum Migrantenbeirat an. Im Vorfeld dieser Wahlen wurden neutrale Infoveranstaltungen und Wahlaufarfsaktionen durchgeführt, mit dem Ziel, Bewohner zu aktivieren und zur Wahl zu animieren.

Quartier „Metzgergrün“

Der Arbeitskreis zur Weiterentwicklung des Metzgergrüns setzte seine Arbeit im Jahr 2009 und 2010 in einer Reihe weiterer Treffen fort. Erklärtes Ziel der Bewohner ist es dabei, die bestehende Bausubstanz zu erhalten. Dazu wurde beschlossen, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben, die verschiedene Möglichkeiten der baulichen Verbesserung des Quartiers für die Zukunft untersuchen und bewerten soll.

Statistischer Überblick „Quartiersarbeit Untere Ferdinand-Weiß-Straße“

Strukturdaten: Personal: Marion Tritschler (50%)
 Räume: Quartiersladen Stühlinger, Ferdinand-Weiß-Str. 117, Büro und Versammlungsraum.

NutzerInnen: BewohnerInnen im Altern von 18 – 75 Jahren; Schwerpunkt: 40 – 55 Jahre, 20% Anteil MigrantInnen; ca. 45-50% weibliche Nutzerinnen.

Sprechstunde:
 2 x pro Woche (5 Std.); Kontaktaufnahme; Information; Erfassen von gruppen- oder quartiersbezogenen Anliegen; Regelung sozialer Anliegen; 2009: 227 Kontakte; 2010: 361 Kontakte.

Bewohnerinitiative:
 Jeden zweiten Donnerstag im Monat Treffen zur Quartiersentwicklung; Planung; Arbeitsaufteilung; ca. 12 – 14 Treffen pro Jahr; ca. 20 - 25 aktive BewohnerInnen.

Quartiersrat:
 5 Treffen in 2009 und 6 Treffen in 2010; Festlegung der Inhalte der Quartiersarbeit in Kooperationen mit sozialen Einrichtungen im Stadtteil; Vorsitz: Hans-Christoph Stork; Geschäftsführung Marion Tritschler.

Quartiers-, Bewohnerversammlungen:
 Förderung von Quartiersstrukturen; aktuelle Themen des Quartiers:
 2009: drei Versammlung zu den Themen: „Umweltfreundlich heizen“ (Gebäudeenergieberatung); „Wie wähle ich richtig“ (Kommunalwahlrecht- Landeszent. für polit. Bildung); „Mieterbeirat“ (insgesamt 105 TN);
 2010: zwei Versammlungen zu „Stadtteilentwicklungsplan Stühlinger“ (30 TN); „Mieterversammlung – Infos zu Mieterhöhungen durch die FSB“ (30 Personen).

Feste und kulturelle Veranstaltungen:
 Begegnung, Kommunikation, kultureller Austausch, Kennenlernen, Toleranz:
 2009: Spielenachmittag (110 Kinder, 45 Eltern); Herbsthock am Quartiersladen (40 Erwachsene, 30 Kinder); Jahresabschlussfest 2009 (25 TN)
 2010: Spielenachmittag (90 Kinder, 30 Eltern); Frühjahrshock „Im Metzgergrün“ (60 Erwachsene, 60 Kinder); Besuch Baden-Baden (5 TN); Besuch Europapark (13 Erwachsene, 13 Ki. und Jugendl.); Jahresabschlussfest 2010 (40 TN).

Unterstützung von Bewohnergruppen:
 Themenbezogene Veranstaltungen; Beratung bei der Umsetzung von Bewohneranliegen:
 2009: Wahlaufsaktion zur Kommunal-, Bundestags-, und Europawahl; Fest für afghanische Frauen im Quartiersladen; Wahlaufsaktion zur Mieterbeiratswahl.
 2010: Selbstorganisierter Flohmarkt Häberlestraße; Weihnachtsbäckerei für Kinder u. deren Mütter; Wahlaufsaktion zur Oberbürgermeisterwahl; Wahlaufsaktion zur MigrantInnenbeirat.

Arbeitskreise:
 3 Treffen Arbeitskreis Metzgergrün (2009); 4 Treffen Festvorbereitung (2009).

Raumnutzung, Raumvergabe Quartiersladen:
 Regelmäßige Nutzung durch Bürgerinitiative, Quartiersrat, Bürgerverein, Frauengruppe, Funkamateure, Sängerfreunde Stühlinger, Vereine, Parteien, Seminare, Facharbeitskreise

Fachlicher Austausch und Qualitätsentwicklung:
 Fachgruppe Quartiersarbeit NBW 4-wöchig 2 Stunden – ca. 10 – 11 Treffen pro Jahr; Freiburger regionaler Arbeitskreis Gemeinwesenarbeit (FRAG) ca. 6 - 8 Treffen pro Jahr.



BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE HAWEI

Arbeitsgelegenheiten

Personal und Rahmenbedingungen

Im Berichtszeitraum waren Richard Krogull-Raub mit einem 70 %-Deputat und Rita Werum-Wessolek mit einem 80 %-Deputat in der Beschäftigungsinitiative angestellt.

Aufbauend auf dem „sozialraum-bezogenen beschäftigungsorientierten Fallmanagement“, mit welchem das Nachbarschaftswerk zwischen Oktober 2005 und Dezember 2008 von der ARGE Freiburg beauftragt war, wurde als Weiterentwicklung die Beschäftigungsinitiative mit Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AGH) als zusätzliche und im öffentlichen Interesse stehende Tätigkeiten konzeptioniert. Teilnehmen können EmpfängerInnen von Arbeitslosengeld II nach § 16 d SGB II. Ziel einer AGH ist es, Langzeitarbeitslose wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Die Maßnahme dauert sechs Monate und kann um weitere sechs Monate verlängert werden.

Nach Auszug des Stadtteilbüros Haslach aus der Alten Schule in der Markgrafenstraße blieb die Beschäftigungsinitiative weiter dort ansässig, da die neuen Räume am Melanchthonweg 9b in Verbindung mit dem Projekt „TuWAS in HaWei“ dafür zu klein waren. Nach intensiver Suche konnten dann Ende März 2011 neue Räume in der Bettackerstraße bezogen werden.

Kooperationspartner

Mit der Vigeliusschule, der Schenkendorfschule sowie der Adolf-Reichwein-Schule wurden Kooperationspartner gefunden, die die Idee der Arbeitsgelegenheiten gerne unterstützen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden als Klassen- und Projektbegleiter, beim sozialpädagogischen Mittagstisch, beim Empfang, in der Schulgestaltung, im Schulgarten und bei der Betreuung des DFB-gesponserten Minispielfelds eingesetzt. Für die Vigeliusschule mit einem ca. 70 %-Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund ist die Unterstützung der Kinder durch die AGH-Kräfte sehr hilfreich.

Ein weiterer Kooperationspartner ist die Sinti-Mission Immanuel, die Unterstützung bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen sowie Frauen und SeniorInnen fand.

Ebenfalls Stellen eingerichtet wurden im Stadtteiltreff, zur Mithilfe und Unterstützung der Ehrenamtlichen bei der Vorbereitung und Durchführung des Mittagstisches sowie des Bewohner-Cafés, Mitarbeit bei Veranstaltungen und Einsatz im internen Gebäudemanagement vom Stadtteilbüro Haslach und Haus Weingarten.

Insgesamt konnten bis Ende 2010 37 sogenannte 1-€-Jobs und drei 2-€-Jobs geschaffen werden.

Durch die Mittelkürzung der Bundesregierung musste die ARGE Freiburg (seit 01.01.2011 „Jobcenter“) auch die AGH-Stellen reduzieren. Ab Januar 2011 können beim Nachbarschaftswerk noch 23 1-€-und drei 2-€-Stellen besetzt werden.

TeilnehmerInnen

Von der ARGE zugewiesen wurden in den Jahren 2009 und 2010 insgesamt 89 TeilnehmerInnen über 25 Jahre, 32 Männer und 57 Frauen. 2009 wurden davon sieben Männer und 16 Frauen beschäftigt, 2010 15 Männer und 25 Frauen. 26 Langzeitarbeitslose (zehn Männer und 16 Frauen) blieben aus unterschiedlichen Gründen ohne Vertrag.

Zehn TeilnehmerInnen konnten während der Maßnahme in Arbeit vermittelt werden, zwei davon in Minijobs, eine mit Aussicht auf eine Teilzeitstelle. Eine Frau und ein Mann (beide Sinti) mach(t)en sich selbstständig, eine Teilnehmerin studiert inzwischen, eine weitere ist in der Schulausbildung zur Mittleren Reife, um Erzieherin zu werden. Ein Teilnehmer strebt ebenfalls die Mittlere Reife an und möchte eine Ausbildung zum Jugendzieher anschließen.

Die AGH-Stellen waren international besetzt. So kamen die TeilnehmerInnen aus Deutschland, Italien, Bosnien, Serbien, Russland, Kasachstan, Brasilien, dem Irak, der Türkei und dem Libanon. Insgesamt 13 Menschen der ethnischen Minderheit der Sinti standen unter Vertrag. Es erfüllt uns mit Stolz, dass es uns gelungen ist, den bunten



Strauß der Kulturen integrativ zusammenzubringen und Vorurteile und Unsicherheiten im Umgang miteinander abzubauen.

Dazu trugen auch zwei Sommerfeste und eine Weihnachtsfeier bei, die die Männer und Frauen außerhalb der Arbeitszeit in schön gestaltetem Rahmen und mit leckeren Gerichten zusammenbrachte. Die Unterstützung des jährlichen Hofmusikfestes und die Ausrichtung des Flohmarktes durch die Beschäftigungsinitiative trugen zur Entstehung von Teamgeist und der Erfahrung freudvollen Arbeitens bei.

Projekt „TuWAS in HaWei“

Entwicklung und Ausgangslage

Das Nachbarschaftswerk, federführend mit Gerald Lackenberger, erarbeitete 2008 mit „TuWAS in HaWei“ eine Interessensbekundung für das ESF-Bundesprogramm „Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ für Teilhabe und Chancengerechtigkeit in den Gebieten des Städtebauförderungsprogramms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“. Mit diesem arbeitsmarktpolitisch ergänzenden Programm sollen benachteiligte Quartiere stabilisiert und aufgewertet werden.

Im Nachrückverfahren wurde das Projekt bewilligt, musste jedoch aufgrund veränderter Umgebungsbedingungen neu konzipiert werden. Dieser Aufgabe widmeten sich im Wesentlichen Richard Krogull-Raub und Rita Werum-Wessolek. Das Projekt "TuWAS in HaWei" ermöglicht arbeitslosen und langzeitarbeitslosen TeilnehmerInnen, Männern und Frauen während und nach der Familienphase sowie anderen BerufsrückkehrerInnen Qualifizierungen und verbessert damit die Beschäftigungschancen im Quartier.

Das Projekt bekam die vorläufige Bewilligung am 19. Mai 2010, startete dann offiziell im Juli 2010 und dauert bis zum 31.10.2012. Es ist das einzige BIWAQ-Projekt in Freiburg.

Angelegt ist es als Qualifizierungsprojekt in den Teilbereichen

- Alltags- und Familienbegleitung
- Rund-ums-Haus
- Nähwerkstatt
- Nähstube
- Helfer im Quartier



Aufgrund der Erfahrungen aus dem Fallmanagement und der Beschäftigungsinitiative, sowie aus der Idee einer beschäftigungsorientierten Stadtteilgenossenschaft, die ursprünglich gegründet werden sollte, haben sich diese Qualifizierungsfelder entwickelt. Durch die perspektivische Schaffung von Arbeitsplätzen bzw. durch Unterstützung bei der Gründung von Kleinunternehmen sollen die TeilnehmerInnen besser in Arbeit und Gemeinwesen integriert werden.

Personal

Die Projektleitung übernahmen zu je 50 % Richard Krogull-Raub und Rita Werum-Wessolek. Renate Matt arbeitet mit 15 % im Projekt mit.

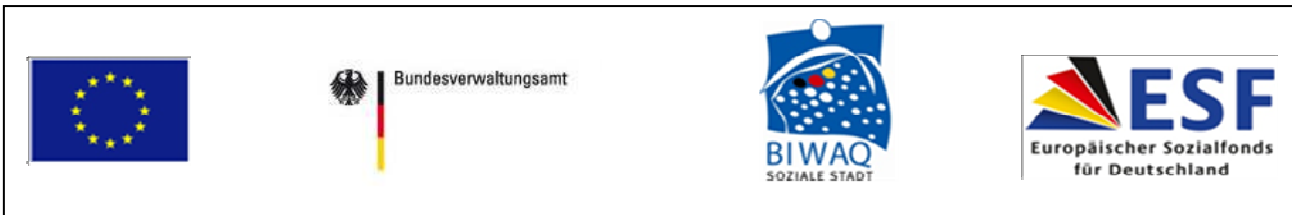
Neu eingestellt wurden Sebastian Götz, Schreiner, für „Rund ums Haus“ (75 %), Helga Schollenberger, Schneidermeisterin, für die Nähwerkstatt (50 %), Ulrike Gödeke, Politikwissenschaftlerin und Fachwirtin für Gesundheitswesen, für die Projektkoordination (50 %) sowie Kerstin Niermann, Diplom-Pädagogin, für die Alltags- und Familienbegleitung (50%).

Neben den Hauptamtlichen MitarbeiterInnen unterrichteten in den unterschiedlichen Qualifizierungsmodulen sechs externe DozentInnen mit spezifischer Fachausrichtung. Die Mitarbeiterin Milena Vogt bringt als Kulturpädagogin ihre Kenntnisse und Erfahrungen in einem Kreativmodul in das Projekt ein.

Teilprojekte

Die fünf Teilbereiche „Nähstube“, „Nähwerkstatt“, „Alltags- und Familienbegleitung“, „Rund-ums-Haus“ und „Helfer im Quartier“ sind jeweils als zwei- bis dreimonatige Qualifizierung halbtags





vierstündig mit 20 Wochestunden angelegt. Im Anschluss folgt dann ein vierwöchiges Praktikum, in dem die erlernten Kenntnisse angewandt und verfestigt werden können.

Die TeilnehmerInnen werden in den einzelnen Teilprojekten in unterschiedlichen Bereichen qualifiziert. Neben der fachlichen Ausbildung in den fachspezifischen Erfordernissen der Teilprojekte, erfolgt auch ein fachlich übergreifender Unterricht. Ziel ist es, die TeilnehmerInnen zusätzlich in den sogenannten Schlüsselqualifikationen zu stärken. Themen sind unter anderem Grundlagen der Kommunikation, Zeit- und Selbstmanagement oder Umgang mit Konflikten. Die fachliche Ausbildung umfasst 90 Stunden, die überfachliche Qualifizierung 70 Stunden.

Anschließend absolvieren die TeilnehmerInnen ein Praktikum über 80 Stunden in je fachspezifischen Arbeitsgebieten, beispielsweise bei den „Alltags- und Familienbegleitern“ in der Tagespflege eines Seniorenheimes oder in einer Kindertagesstätte.

Die Gruppengröße pro Qualifizierungsdurchgang in einem Teilprojekt liegt bei max. 8 TeilnehmerInnen. Im Gesamtprojektzeitraum bis Oktober 2012 sind für jedes Teilprojekt 2 – 3 Qualifizierungsdurchgänge geplant.

Teilprojekt „Nähstube“

Die erste Qualifizierung in der „Nähstube“ startete am 01. Juli 2010. Die Akquise der Teilnehmerinnen erfolgte auf zwei Ebenen: Durch gezieltes persönliches Ansprechen von potentiellen Teilnehmerinnen, die bereits als Nutzerinnen das Nachbarschaftswerk kannten, sowie durch die Verteilung von Flyer und der Anzeigenschaltung in Stadtteilzeitungen.

Ausgangslage: In der Nähstube erwerben arbeitslose Frauen aus dem Sozialraum Weingarten Grundkenntnisse im Nähen. Jeweils an zwei Vormittagen, von 9:00-11:45 Uhr findet der Nähkurs mit insgesamt ca. 162 Std. statt. Die Anleitung erfolgt durch eine langjährig erfahrene

Schneiderin und Modezeichnerin, Hadice Eksin. Außerhalb des Nähkurses haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit vormittags die Nähstube und auch die PCs im Computerraum, der direkt neben der Nähstube liegt, zu nutzen.

Die pädagogische Leitung der Nähstube erfolgt durch Renate Matt, eine langjährige sozialpädagogische Mitarbeiterin des Nachbarschaftswerks. Sie ist für Planung und Organisation der Nähkurse zuständig und führt einen Teil der Qualifizierungsmodule selber durch. Niederschwellige berufliche Orientierungs- und Weiterbildungsberatung sowie Vorfeldberatung zur Existenzgründung erhalten die Teilnehmerinnen in Form von Einzelberatung ebenfalls durch die Projektleiterin.



Frauen in der Nähstube

Qualifizierungsinhalte des Nähkurses sind:

- Einführung in Werkzeuge und Arbeitsmaterialien
- Erlangung von Grundkenntnissen im Nähen und Schneiden
- Erlernen des Nähens mit der Nähmaschine
- Anfertigung von mindestens zwei Kleidungsstücken (Rock und Bluse)
- Dokumentation des Erlernten
- Aktivierung des interkulturellen Dialogs

- Unterstützung und Beratung in der Berufsorientierung bzw. des beruflichen Wiedereinstiegs
- Schulung von Schlüsselqualifikationen wie Kommunikation, Zeitmanagement, PC etc.

Frauen, die erfolgreich an dem Basis-Nähkurs teilgenommen haben, und motiviert sind, sich im Nähen weiter zu qualifizieren, werden darin unterstützt, an der Weiterqualifizierung in der Nähwerkstatt Haslach teilzunehmen.

Teilnehmerinnen: Während der ersten Kursphase von Juli bis September 2010 nahmen sieben Teilnehmerinnen am Nähkurs teil. Zwei Teilnehmerinnen haben in dieser Phase abgebrochen, eine neue Teilnehmerin kam hinzu. Die Teilnehmerinnen, die im Sozialraum Weingarten (6 TN) und Haslach (1 TN) wohnen, sind zwischen 30 und 45 Jahre alt, alle sind Mütter und nicht erwerbstätig. Bezüglich der Deutschkenntnisse, kognitiver und handwerklicher Fähigkeiten sowie den schulischen bzw. beruflichen Hintergründen liegen bei den Frauen sehr unterschiedliche Voraussetzungen und Qualifikationen vor. Drei Frauen sind Kurdinnen, drei sind Sintifrauen, eine weitere Teilnehmerin ist Deutsche.

Projektverlauf: Nach der ersten Kursphase und dem gegenseitigen Kennenlernen und Respektieren der jeweiligen kulturellen Hintergründe entwickelte sich mit den sechs Teilnehmerinnen eine arbeitsfähige und harmonische Gruppe.

Die Frauen lernten einfaches Nähen an der Nähmaschine und an der Overlock-Maschine und hatten dann Interesse, eigene Nähprodukte auf einem Weihnachtsmarkt in ihrem Stadtteil zu verkaufen. Die Frauen trafen sich außerhalb des Nähkurses, um für den Weihnachtsmarkt zu nähen. Durch die gemeinsame Vorbereitung auf den Weihnachtsmarkt, mit Produkte wie modische Taschen, Pulswärmern und Schals, entwickelten die Teilnehmerinnen immer mehr kreativere Ideen. Hierbei ist zu bemerken, dass am Anfang des Kurses die Mehrzahl der Teilnehmerinnen sich zunächst nicht leicht taten, die unterschiedlichen kulturellen und religiösen Zugehörigkeiten anderer Teilnehmerinnen zu tolerieren. Dies konnte sich im Laufe des Kurses auf das gemeinsame Vorhaben „Marktanalyse zum Verkauf von selbst genähten Produkten auf dem Weihnachtsmarkt“ sichtbar zu Gunsten aller Teilnehmerinnen verbessern. Hier-

bei ist anzumerken, dass die Kursleiterin, Frau Eksin, die selbst Migrationshintergrund hat, hierbei auch gute Vermittlungsarbeit zwischen den Frauen geleistet hat.

Insgesamt nahm dieser Kurs einen sehr positiven Verlauf und das Interesse von neuen Frauen an dem Kurs bestärkt darin, mit diesem Angebot auf dem richtigen Weg zu sein.

Teilprojekt „Nähwerkstatt“

Am 1. November 2010 startete die erste Qualifizierung in der „Nähwerkstatt“.

Ausgangslage: In der Nähwerkstatt werden ausgebildete SchneiderInnen, NäherInnen, aber auch semiprofessionelle HobbyschneiderInnen mit bereits sehr guten Nähkenntnissen im Bereich der Textilverarbeitung und -gestaltung qualifiziert. Es werden verschiedene Techniken aufgefrischt und vertieft, der kreative Umgang mit verschiedenen Materialien gefördert und das Interesse am Gestalten geweckt, um die daraus entstandenen Ideen umzusetzen. Hier sollen ausgefallene, hochwertig verarbeitete und nicht alltägliche Produkte (z.B. Taschen, Mützen, Bekleidung) in Zusammenarbeit kreiert und gestaltet werden. Die Anleitung erfolgt durch die langjährig erfahrene Schneidermeisterin Helga Schollenberger.

Qualifizierungsinhalte: Die TeilnehmerInnen setzen sich während der dreimonatigen Qualifizierungsphase mit folgenden Inhalten auseinander:

- Nähen und Schneiden
- EDV-Basisqualifizierung
- Grundlagen der Kommunikation
- Schlüsselqualifikationen
- Zeit- und Selbstmanagement
- Umweltschutz und Recycling
- Ökonomisches Arbeiten
- Handwerkliche Grundqualifikationen
- Arbeitsschutz und Sicherheit

TeilnehmerInnen: Im Oktober 2010 startete die Teilnehmerakquise. In den Stadtteilen Haslach, Weingarten und Rieselfeld wurden insgesamt über 40 Flyer und Handzettel in Geschäften, Arztpraxen, Sparkassen und Kindergärten verteilt. Außerdem wurden Anzeigen auf der Internetseite www.freiburg-haslach.de, im „Haslacher, Weingartener, Rieselfelder Bote“ und in drei



örtlichen Pfarrgemeindebriefen geschaltet. Gemeldet auf die Anzeigen haben sich insgesamt neun Frauen.

Ein wichtiges Kriterium für die Teilnahme an der Qualifizierung sind umfangreiche Kenntnisse im Bereich Schneidern. Nicht alle Frauen, die sich gemeldet hatten, konnten diese Voraussetzung erfüllen, es sind deshalb nur fünf Frauen zur Qualifizierung zugelassen worden, wobei eine Frau das Projekt vorzeitig abgebrochen hat.

Die Teilnehmerinnen haben unterschiedliche Qualifikationen und Voraussetzungen. Zwei Frauen kommen aus dem Irak und verfügen über grundlegende Deutschkenntnisse. Beide Frauen geben als Beruf „Schneiderin“ an, eine der Frauen gibt an, im Irak als Ingenieurin gearbeitet zu haben. Eine dritte Frau lebt erst seit Oktober 2010 in Deutschland, ihre Deutschkenntnisse sind eher mangelhaft, trotzdem kann sie sich mit der Kursleitung und den anderen Teilnehmerinnen verständigen. Auch sie ist Schneiderin. Eine weitere Frau kommt aus Deutschland und hat ein Modedesignstudium absolviert, konnte jedoch nach ihrer Elternzeit noch nicht wieder in ihren alten Beruf einsteigen. Die fünfte Frau hat eine Ausbildung als Bürokauffrau absolviert, jedoch so viel handwerkliches Geschick gezeigt, dass sie in das Projekt aufgenommen werden konnte. Leider hat sie aufgrund persönlicher Probleme das Projekt nach kurzer Zeit abgebrochen.

Projektverlauf: Während der bisherigen Kursphase haben die Frauen unterschiedliche Produkte selbstständig entwickelt und unter Anleitung angefertigt. Es sind verschiedene Prototypen für Umhänge-, Laptop- und Handytaschen, Mäppchen für Stifte und Mützen entstanden und Kissenbezüge genäht worden.

Erste Reaktionen auf ihre Produkte haben die Frauen bei einem Verkaufsstand auf dem Haslacher Markt im Dezember gesammelt. Es gab positive Reaktionen auf die qualitativ hochwertigen großen Umhänge- und die verschiedenen kleinen Täschen. Diese Erfahrung war für die Produzentinnen wichtig als Rückmeldung, ob sie mit ihren Ideen auch mögliche KundInnen erreichen können. Gleichzeitig traten die Frauen damit an die Öffentlichkeit und erprobten sich im „Kundengespräch“.

Das Teilprojekt „Nähwerkstatt“ läuft noch bis Ende März 2011.

Teilprojekt „Alltags- und Familienbegleitung“

Die erste Qualifizierung im Teilprojekt „Alltags- und Familienbegleitung“ wird am 10. Januar 2011 starten.

Ausgangslage: Der wachsende Anteil älterer Menschen mit zunehmendem Unterstützungsbedarf im eigenen Haushalt macht immer mehr ambulante Angebote notwendig. Gleichzeitig wurden Mitte 2008 die Leistungen der Pflegeversicherung zur Entlastung von Angehörigen, die Pflegebedürftige und/oder Demente zu Hause versorgen, erhöht. Entsprechend dem Grundsatz: So viel Selbständigkeit wie möglich, so wenig Pflege, Hauswirtschaft und Hilfe wie nötig. Aus diesem Wandel entstand das Tätigkeitsfeld der AlltagsbegleiterInnen. Ursprünglich als niedrigschwelliger Ersatz für die Angehörigen durch die Nachbarschaft gedacht, ist dies heute ein anspruchsvolles Arbeitsfeld für Teilzeitbeschäftigte.

AlltagsbegleiterInnen helfen den Menschen und Familien, die Aufgaben des Alltag zu bewältigen, sind Bindeglied zwischen Hilfebedürftigkeit, Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft und Angehörigen. Um die Alltagsnormalität und Selbsthilfekraft zu Hause beizubehalten und nur so viel Begleitung und Unterstützung zu geben, wie nötig, werden ganz bewusst keine Pflegefachkräfte eingesetzt. Gesucht werden Frauen und Männer, die über mehrjährige Haushaltserfahrungen in der eigenen Familie verfügen. Die Qualifizierung besteht in der Vorbereitung auf die Einsatzgegebenheiten: Senioren, der ältere Mensch, Alterskrankheiten, -risiken, Pflegebedürftigkeit, Menschen mit Demenz und Familiensituation.

Qualifizierungsinhalte: Die TeilnehmerInnen werden in unterschiedlichen Bereichen qualifiziert. Neben der fachlichen Ausbildung in den Bereichen Alltags- und Familienbegleitung, Besonderheiten in der Altenhilfe, Hauswirtschaft, Arbeitsschutz und Sicherheit erfolgt auch ein fachlich übergreifender Unterricht. Ziel ist es, die TeilnehmerInnen zusätzlich in den sogenannten Schlüsselqualifikationen zu stärken.

TeilnehmerInnen: Im Oktober 2010 wurde mit der Teilnehmerakquise begonnen. In den Stadtteilen Haslach, Weingarten und Rieselfeld wurden insgesamt über 40 Flyer und Handzettel in Geschäften, Arztpraxen, Sparkassen und Kindergärten verteilt. Außerdem wurden Anzeigen auf der Internetseite www.freiburg-haslach.de, im „Haslacher, Weingartener, Rieselfelder Bote“ und in drei örtlichen Pfarrgemeindebriefen geschaltet. Insgesamt haben sich zwölf Frauen und Männer für das Teilprojekt vorgestellt. Nach Einzelgesprächen haben sechs Frauen und ein Mann die Qualifizierung verbindlich zugesagt, eine Frau hatte einen 400,- Euro-Job gefunden und konnte deshalb nicht mehr am Projekt teilnehmen. Die restlichen Frauen haben sich gegen die Qualifizierung entschieden.

Teilprojekt „Rund ums Haus“

Das Teilprojekt „Rund ums Haus“ möchte die Situation von Frauen und Männer im Zielgebiet Freiburg-Haslach und Weingarten aufgreifen, die aus unterschiedlichsten Gründen multiple Eingliederungsprobleme in Gesellschaft und Arbeitswelt haben. Die guten Erfahrungen mit den jahrelangen Angeboten Fallmanagement und der betreuten Arbeitsgelegenheiten geben hier ausreichende Annahmen, dass besonders die männlichen Bewohner der Quartiere ein Angebot in „robusten“ Tätigkeiten suchen.

Mit dem Projekt ist das Vorhaben verbunden, in den beiden Quartieren Haslach und Weingarten einen bezahlbaren Nachbarschaftsdienst mit „Dienstleistungen rund ums Haus“ aufzubauen. So soll wohnraumnah Nachfrage und Angebot für kleine Dienstleistungen zusammengebracht werden.

Qualifizierungsinhalte: Die TeilnehmerInnen werden sich in einer 3-monatigen Qualifizierungsphase (160 Stunden) und einem betrieblichen Praktika (1 Monat) mit folgenden Inhalten auseinandersetzen:

- Handwerkliche Grundqualifikationen
- Umzüge/Entrümpelung
- Kleine handwerkliche Tätigkeiten im Haushalt
- Reparatur und Instandhaltung
- Tätigkeiten im Garten

Unter Anleitung von erfahrenen Handwerkern wird Praxis und Theorie aufgefrischt und mit Blick auf zu erbringende Dienstleistungen neu ausgerichtet.

Der Schwerpunkt unserer Qualifizierung liegt aber bei der Findung, bzw. Wiedergewinnung vorhandener Ressourcen bei den einzelnen TeilnehmerInnen und möchte besonders auch die sozialen Kompetenzen stärken und den Aufbau der Schlüsselqualifikationen unterstützen.

Dazu stehen folgende Themen auf dem Programm:

- Kommunikation
- Ökonomisches Arbeiten
- Zeit- und Selbstmanagement
- Umweltschutz/Recycling
- Arbeitsschutz und Sicherheit
- EDV-Basischulung und Internetführerschein
- Kreativitätsmodul (30 Stunden kunsthandwerkliches/künstlerisches Angebot bei KUBUS³)
- Rollenspiel und Theater

Grundsätzlich werden auch Begleitung bei Bewerbungsbemühungen und auch Coaching beim Aufbau von Selbstständigkeit angeboten.

Projektverlauf: Mit Einstellung von Sebastian Götz im Sommer 2010 wurde das Team um einen Handwerker (Schreiner) erweitert, der zunächst mit Vorbereitungen und der Einrichtung und Ausstattung der Werkstatt ausgelastet war.

Aufgrund der Erkenntnisse der ersten Werbemaßnahmen wurde schnell deutlich, dass die Gewinnung von „Arbeitslosen“, im Besonderen Männern, für eine berufsorientierte Qualifizierung nicht einfach werden würde. Aus unterschiedlichsten Gründen kam keine stabile Gruppe zusammen. Es gelang uns nicht, über die üblichen Kanäle und Sender den Zusammenhang Qualifikation und berufliche Zukunft herzustellen. Hier musste grundsätzlich neu ausgerichtet werden. Während Frauen sich eher auf ein qualifizierendes Gruppenangebot einlassen, können die Interessen arbeitsloser Männer damit kaum geweckt werden. Während Frauen sich besonders über ein familienfreundliches Teilzeitangebot freuen, ist es für Männer kaum viel versprechend, sich mit Teilzeitunterricht und vagen Verdienstmöglichkeiten einzulassen. Aufgrund der zu



kleinen Gruppe musste abgebrochen werden. Herbst und Winter wurde genutzt, um diesen Teilbereich des Projektes neu zu planen und zu Jahresanfang 2011 einen Neustart zu beginnen. Gleichzeitig wurden mit einigen Interessenten Anfragen angegangen und Aufträge (kleine Umzüge, Reparaturen, Möbelbau u.v.m.) durchgeführt. Ohne große Werbung steigt die Nachfrage nach Unterstützung rund ums Haus. Gleichzeitig wird dabei auch deutlich, wie wichtig eine gute Angebotserstellung und Organisation der Tätigkeiten ist.

Teilprojekt „Helfer im Quartier“

Der erste Qualifizierungsdurchgang des Teilprojekts „Helfer im Quartier“ soll im Januar 2011 beginnen. Aktuell zeichnet sich jedoch ab, dass aufgrund mangelnder InteressentInnen die Qualifizierung zu einem späteren Zeitpunkt begonnen werden muss.

Ein mögliches Hindernis für das Zustandekommen des Kurses sind die bislang fehlenden Praktikumsmöglichkeiten. Bisher gab es keine Möglichkeit mit der Freiburger Stadtbau GmbH als städtisches Wohnungsunternehmen und größter Vermieter in den Stadtteilen Haslach und Weingarten zu kooperieren.

Nach anderen Kooperationspartnern wird derzeit gesucht, und es gibt mit einer Genossenschaft im Freiburger Osten Gespräche, die zum jetzigen Zeitpunkt zumindest die Möglichkeit einzelner Praktika eröffnen könnte.

Vorgesehene Tätigkeitsfelder:

- ◆ Präsenz im Wohngebiet/Quartier
- ◆ Kontrollgänge im Außenbereich, Keller, Tiefgarage und Treppenhaus zu wechselnden Tageszeiten
- ◆ Beratungsangebot zur Senkung der Energie- und Heizkosten
- ◆ Beratung zur Mülltrennung und Entsorgung im Freiburger Entsorgungssystem
- ◆ Überwachung der Hausordnung durch entsprechende mündliche Ansprache der Mieter; gegebenenfalls Meldung an den Vermieter
- ◆ Meldung von Schäden an den Auftraggeber zur Instandsetzung
- ◆ Beleuchtungskontrolle incl. Instandsetzung (Austausch der Leuchtmittel sowie Austausch beschädigter Schalterabdeckungen)

- ◆ Entfernung von wild abgelagertem Müll in begrenztem Rahmen (z. B. eine vor dem Müllhäuschen abgestellte Mülltüte in den vorgesehenen Container verbringen etc.)
- ◆ Besichtigung des Müllplatzes, Feststellung von Verstößen gegen die Abfallsatzung (fehlende Mülltrennung), falls möglich Feststellung des Verursachers, Ansprache des Verursachers und Aufklärung, ggfs. Meldung an den Vermieter
- ◆ Türen der Allgemenräume gang- und schließbar machen
- ◆ Begrüßung und Einweisung der Neumieter auf Einhaltung der Hausordnung und Einweisung in die Versorgungsanlagen (Müll, Fahrradkeller, Waschküche, Trockenraum, etc.)
- ◆ Vermittlung der im Stadtteil bestehenden Infrastruktur in den Bereichen Einkaufen, Soziales, Gesundheit etc.

Stärken-vor-Ort-Projekte

Frauen finden ihre Stärken – Berufliche Orientierung mit Kinderbetreuung

Dieses im Jahr 2009 modular angelegte Projekt sprach Frauen in ihrer unterschiedlichen Lebenssituation an. Das Projekt bot Frauen die Möglichkeit zur Neuorientierung. Durch Trainings- und Kursangebote sollen sie gestärkt werden, ihre eigenen Ressourcen zu erkennen und eine realistische Einschätzung ihrer beruflichen Zukunft zu verbessern, um damit ihre Chancen in Integration in das soziale Umfeld und in Arbeit zu steigern. Gefördert wurden notwendige Schlüsselqualifikationen wie soziale Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Auftreten, Bewerbungsknigge“ auf der einen Seite, sowie Verbesserung der Deutsch- und Rechtschreibkenntnisse auf der anderen Seite. Zusätzlich wird der Umgang mit dem PC geschult und eine Bewerbungsmappe erstellt.

Methoden/Umsetzung:

- Einzel- und Gruppenarbeit mit qualifizierten Trainern
- Einsatz von PCs mit Internetzugang, MS Word
- Software „Tintenlex“ Legasthenie Software
Therapeutische Lernsoftware zum Üben von



Rechtschreibung und Lesen bei Legasthenie, Dyskalkulie, Lern- und Leistungsstörungen

- Treffpunkt zur eigenständigen Lernvertiefung und zum Austausch
- Betriebsbesichtigungen

Zertifikationen: Teilnahmebescheinigung, Bewerbungsmappe, Internetführerschein

Der Kurs wurde in der Markgrafenstraße 13 vom 01.10.2009- 30.11.2009, jeden Montag und Donnerstag zwischen 09:00 und 11:45 Uhr. 18 Frauen aus fünf verschiedenen Ländern nahmen daran teil. Vier Frauen waren absolute Analphabetinnen, fünf Frauen konnten mit Mühe lesen und waren in ihrem Heimatland Absolventin der 4.-6. Klasse, die restlichen neun Frauen hatten entweder einen abgeschlossenen Beruf oder ein Studienabschluss.

Alle Frauen, die besser Deutsch sprachen bzw. verstehen konnten, entschlossen sich noch zusätzlich montags an dem Lese- und Rechtschreibkurs teilzunehmen. Somit konzentrierten wir uns in diesem Kurs auf mehr Konversation und Rollenspiele. Parallel wurden die Analphabetinnen mit persönlicher Ansprache und Übungsblättern betreut. Dozentin war Sarghuna Nashir-Steck.

Ebenso großen Zuspruch fanden die EDV-Kurse „Grundlagen“, „Internet“ und „Bewerbungsmappe“ mit dem Dozent Florian Fontana.

In den Modulen „Schätze entdecken“ und „Stellensuche“ kamen die Teilnehmerinnen mit für sie ungewöhnlichen Methoden in Berührung, auf die sie sich nach kurzem Zögern einließen und staunten, was sie über sich selbst erfuhren.

Insgesamt nahmen 64 Teilnehmerinnen an den unterschiedlichen Modulen teil.

Integrationskompetenzen entwickeln

Das im Jahr 2010 durchgeführte Projekt „IKE – Integrationskompetenzen entwickeln“ war auf Frauen im Stadtteil Haslach mit großem Unterstützungs- und Integrationsbedarf ausgerichtet. Angesprochen werden sollten Frauen mit Migrationshintergrund und Frauen ohne ausreichende berufliche Perspektiven. Das Projekt sollte Frauen in ihrer individuellen Lebenssituation helfen, neue Perspektiven zu entwickeln, den Blick für andere Lebensentwürfe zu öffnen und voneinander zu lernen.

Das Projekt beinhaltete 5 unterschiedliche Kurs-teile, die sehr gezielt auf die spezifische Situation der Frauen eingingen und im Gesamten oder einzeln besucht werden konnten.

Vom 15. 03.2010 bis zum 18.11.2010 nahmen 18 Frauen im Alter zwischen 23 und 55 Jahren aus den Ländern Türkei, Frankreich bzw. Nigeria, Afghanistan, dem Kosovo und Russland an den Kursen teil. Es waren bereits geringe Deutschkenntnisse vorhanden. Die Schwerpunkte hier lagen in der Konversation und im Hörverständnis. Geübt wurde mit Texten zu aktuellen Themen, in freien Diskussionen und natürlich auch Grammatik. Die Dozentin verteilte an jedem Kurstag Übungsblätter und Hausaufgaben.

Um das Wohnumfeld und die Infrastruktur in der Umgebung zu erkunden, gab es vier Ausflüge und Besichtigungen ins Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit Freiburg, zum Bürgeramt Freiburg, zum Münster, zur Stadtteilbibliothek Haslach mit anschließender Führung durch Haslach und Kennenlernen der Einkaufsmöglichkeiten, und in die Breisgaumilch GmbH.

Hier hatten die Teilnehmerinnen Gelegenheit, neben den Informationen rund um die Materie, auch ihren Wortschatz themenbezogenen zu erweitern. Es fanden gemeinsame Kochtermine statt. Es wurde afghanisch, russisch, türkisch und deutsch gekocht. Der gesamte Kurs, besonders aber das gemeinsame Kochen wurde von den Teilnehmerinnen als sehr bereichernd erlebt. Hier konnte direkt mit Vorurteilen aufgeräumt und der Blick geöffnet werden für andere Lebensentwürfe. In zwangloser Umgebung verloren die Frauen ihre Scheu, konnten voneinander lernen und so neue Optionen und „Überlebensstrategien“ entwickeln. Gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Wertschätzung konnte aufgebaut werden. Hier zeigten sich auch die Früchte des vorangegangenen Deutschkurses und der Konversationsübungen, der die Grundlage für die Kommunikationsfähigkeit deutlich gesteigert hat. Mit dem interkulturellen Training konnten interkulturelle Kompetenzen gefördert und gezielt Schlüssel- und Integrationskompetenzen entwickelt und individuell ausgebildet werden.

Sowohl 2009 als auch 2010 war die regelmäßige Kinderbetreuung, die eine konzentrierte und unabgelenkte Teilnahme ermöglichte, sehr wichtig für die Teilnehmerinnen.



ANHANG

Kontaktadressen der Einrichtungen

Haus Weingarten

Auggener Weg 73
79114 Freiburg

Tel. 0761 / 47 99 99 – 0
Fax 0761 / 47 99 99 – 11

info@nachbarschaftswerk.de



Stadtteilbüro Haslach

Melanchthonweg 9b
79115 Freiburg

Tel. 0761 / 76 79 005
Fax 0761 / 79 79 000

haslach@nachbarschaftswerk.de



Stadtteiltreff

jeden Mittwoch

Quartiersladen Stühlinger

Ferdinand-Weiß-Straße 117
79106 Freiburg

Tel. 0761 / 76 71 032
Fax 0761 / 76 71 033

stuehlinger@nachbarschaftswerk.de



Beschäftigungsinitiative Projekt „TuWAS in HaWei“

Bettackerstr. 10 c
79115 Freiburg

Tel. 0761 / 896 24-12 oder 13
Fax 0761 / 896 24-11

bi@nachbarschaftswerk.de



Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geschäftsführung und Verwaltung

Mathias Staenke	100%	80% Geschäftsführung 20% Quartiersarbeit Weingarten
Anne Ladwig	100%	Sekretariat und Verwaltung Verwaltung Projekte

Hauptamtliche Fachkräfte

Ingrid Berger	85%	Hausleitung Haus Weingarten; 45% Sozialberatung 40% Lernen im Quartier
	43%	Altersteilzeit ab 01.01.2010; Lernen im Quartier
Dieter Ebernau	100%	30% Lernen im Quartier in Weingarten 20% Sozialberatung in Weingarten 50% Sozialberatung in Haslach
Katja Eifler	50%	Lernen im Quartier ab 01.01.2010
Peter Frank	50%	Lernen im Quartier Lernfördergruppen
Claudia Gisinger	60%	Quartiersarbeit „Soziale Stadt Haslach“
Ulrike Gödeke	50%	Projektassistenz „TuWAS in HaWei“ ab 01.09.- 31.12.2010
Sebastian Götz	75%	Anleiter Projekt „TuWAS in HaWei“ ab 01.07.2010
Sylvia Haßler	50%	Patenschaftsprojekt „miteinander“
Richard Krogull-Raub	70%	Beschäftigungsinitiative Haslach-Weingarten ab Juli 2010 50% Projektleitung TuWAS in HaWei
Gerald Lackenberger	90%	Hausleitung Stadtteilbüro Haslach; Quartiersarbeit „Soziale Stadt Haslach“
Isabella Mall	50%	„Abenteuer Sprache“ Elternzeitvertretung bis 31. Juli 2010
Renate Matt	70%	50% Lernen im Quartier; 10% Projektarbeit; 10% Anti-Gewalt-Training für Mädchen
Kerstin Niermann	50%	Anleiterin Projekt „TuWAS in HaWei“ ab 01.10.2010
Helga Schollenberger	50%	Anleiterin Projekt „TuWAS in HaWei“ ab 01.09.2010
Marion Tritschler	100%	50% Quartiersarbeit Stühlinger; 25% Sozialberatung Weingarten; 25% Fallmanagement Weingarten
Milena Vogt	50%	(kultur-) pädagogische Arbeit mit Kindern; ab Ende der Elternzeit 10.08.2007
Rita Werum-Wessolek	80%	Beschäftigungsinitiative Haslach-Weingarten, ab Juli 2010 50% Projektleitung TuWAS in HaWei
Regina Wielsch-Mühlich	50% / 70%	Sozialberatung Haslach; 20% Projekt „Haslacher Netz“

Mitgewirkt am Jahresbericht 2009 / 2010 haben der Vorstandsvorsitzende und alle oben aufgeführten hauptamtlich angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nachbarschaftswerks e.V.



Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geringfügig Beschäftigte

Sarah Dahlinger	Lernen im Quartier / Lernfördergruppen
Thomas Reinbold	Lernen im Quartier / Lernfördergruppen
Benjamin Theiß	Lernen im Quartier / Lernfördergruppen
Hatice Eksin	Nähstube Projekt „TuWAS in HaWei“

Honorarkräfte

Sarghuna Nashir-Steck	Frauentestube International
Georg Grund	PC Kurse „Stärken vor Ort“
Markus Fugmann	Projekt „Behördendschungel“

PraktikantInnen

Ingo Heckwolf	Quartiersarbeit Haslach Wintersemester 2008/2009
Roman Potschesniok	Quartiersarbeit Haslach Sommersemester 2009
Florian Fontana	Beschäftigungsinitiative HaWei Sommersemester 2009
Elnaz Farahbakhsh	Lernen im Quartier Weingarten Sommersemester 2009
Nele Steltner	Quartiersarbeit Haslach Wintersemester 2009/2010
Verena Geyer	Lernen im Quartier Weingarten Wintersemester 2009/2010
Christoph Götz	Quartiersarbeit Haslach Sommersemester 2010
Patrick Hirschmann	Quartiersarbeit Haslach Wintersemester 2010/2011
Tabea Schultheis	Sozialberatung Haslach Wintersemester 2010/2011
Mona Haas	Lernen im Quartier Weingarten Wintersemester 2010/2011
Sarah Ketterer	Lernen im Quartier Weingarten Wintersemester 2010/2011

Zivildienstleistende

Manuel Bühner	01.10.2008 – 30.06.2009
Rene Hargarten	01.10.2009 – 30.06.2010
Stefan Rudoll	01.10.2010 – 30.06.2011

Vorstandsmitglieder

Matthias H. Müller	1. Vorsitzender seit dem 24.11.2005; Vorstandsmitglied seit dem 07.11.2002; Rechtsanwalt
Christoph Lang	Stellvertretender Vorsitzender seit 19.04.2007, Vorstandsmitglied seit dem 09.12.2004; Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Michael Martin	Vorstandsmitglied seit dem 28.04.1995, Beendigung der Vorstandstätigkeit zum 22.04.2009; Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Prof. Dietmar Müllensiefen	Vorstandsmitglied seit über 30 Jahren; langjähriger 1. Vorsitzender; emerit. Professor der EH Freiburg
Stefan Purwin	Schwerpunkt Finanzen seit dem 12.03.2008, Vorstandsmitglied seit dem 19.04.2007; Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Gabi Rolland	Vorstandsmitglied seit dem 09.12.2004; Verwaltungsangestellte
Beya Stickel	Vorstandsmitglied seit dem 09.12.2004; Industriekauffrau, Verwaltungsangestellte
Klaus Utz	Vorstandsmitglied seit dem 22.04.2009; Beendigung der Vorstandstätigkeit Ende 2010; Psychologe



Jubiläumsfest am 13. Oktober 2009 im Haus Weingarten

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!

Das Nachbarschaftswerk kann seine Arbeit ohne die vielseitige Unterstützung, die wir durch andere erfahren, nicht erfolgreich durchführen. Auf diesem Wege bedanken wir uns deshalb bei allen Menschen und Institutionen, die unsere Arbeit in den letzten beiden Jahren finanziell und ideell unterstützt haben.

Wir danken unseren Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, Förderern, Freunden und Kooperationspartnern! Ihre Begleitung, Beratung, Unterstützung und Hilfe trägt wesentlich zu gelingenden Entwicklungsprozessen und zu einer erfolgreichen Arbeit bei.

Ganz besonders bedanken wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern für die gezielte Unterstützung einzelner Projekte. Wir sind auch weiterhin auf Zuwendungen angewiesen und für jede Spende dankbar.

Allen ein herzliches Dankeschön!



Wenn Sie ein spezielles Projekt oder die Arbeit des Nachbarschaftswerks generell unterstützen wollen, dann können Sie dies über folgendes Konto tun, wir stellen Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

Nachbarschaftswerk e.V., Kt.-Nr 201 34 59
Sparkasse Freiburg, BLZ 680 501 01

Wenn Sie mehr über das Nachbarschaftswerk und seine Arbeit erfahren wollen,
besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage.



www.nachbarschaftswerk.de



Projekt „Unsere Klassenstunde“ an der Adolf-Reichwein-Schule

IMPRESSUM

Herausgeber:	Nachbarschaftswerk e.V. – Jahresbericht 2009 / 2010
Redaktion:	Mathias Staenke, Ingrid Berger, Gerald Lackenberger
Bilder:	eigenes Bildarchiv
Deckblatt:	Juergen Sonneborn
Druck:	Graffiti-digital.de
Copyright:	© Nachbarschaftswerk e.V. - 2011





TÄTIGKEITSBERICHT

2009/10



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

Auggener Weg 73 79114 Freiburg i. Brsg. Tel. 0761/47 99 99-0 Fax 0761/47 99 99-11

info@nachbarschaftswerk.de www.nachbarschaftswerk.de